NORMALITÄT

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

AGV Aargauischer Gewerbeverband

33. KMU-Umfrage

Wo stehen die Aargauer KMU heute und morgen? Die aktuellsten Resultate des KMU-Barometers finden Sie auf den …

➤ Seiten 6 bis 8

Neujahrs-Apéro 2023

Der traditionelle Neujahrs-Apéro war ein Hit! Alles Wissenswerte und zahlreiche Impressionen finden Sie auf den …

➤ Seiten 10 bis 13

Aktuelle Initiativen und ihr Gewerbebezug

AGV-Konsulent Dr. Hans Schibli nimmt für uns die aktuellen Initiativen unter die Lupe.

➤ Seite 14

Motivierte junge Menschen kennenlernen

Die Lehrstellenbörse 2023 findet am 22. März 2023 statt.

➤ Seite 23

DIE NEUE NORMALITÄT

Was normal ist, ist in der Regel all das, was in die jeweilige Gesellschaft passt, der Mehrheit entspricht, was erwartbar ist, funktioniert und dadurch nicht stört. Das Krisenjahr 2022 wird über viele Jahre hinweg spürbar sein. Unternehmen waren und sind durch den abrupten Einschnitt zunächst gefordert, ihre Handlungsfähigkeit zu sichern und ihre Resilienz zu erproben. Nach dieser ersten Reaktion sollten sich Unternehmen allerdings auf die neue Normalität und die damit einhergehenden veränderten Bedingungen einstellen und die sich hieraus eröffnenden Chancen ergreifen. Denn die Krise ist zugleich ein Katalysator. Sie beschleunigt bereits vorhandene Entwicklungen. Der Handlungsdruck steigt, Wertschöpfungsketten nachhaltig auszurichten. All diese unternehmerischen Handlungsfelder bedürfen einer intensiven Reflexion. Jetzt gilt es, diesen Wandel aktiv zu gestalten und die sich daraus ergebenden Vorteile strategisch zu nutzen.

➤➤ SEITE 4

INSIDE

Dank Sicherheit und Flexibilität besser Wirtschaften
Landammann Jean-Pierre Gallati zu den aktuellen Herausforderungen

➤ Seite 4

Unterschätzte Printmedien
Eine neue Studie zeigt auf, dass Printmedien noch lange nicht ausgedient haben.

➤ Seite 5

Analyse des Gesundheitswesens aus Sicht eines Unternehmers
Ernst Hasler nimmt Stellung

➤ Seite 18

AbaClik.
Die App für Spesen, Absenzen, Zeiterfassung und mehr
abaclik.ch

ABACUS

zt medlen
vielseitig kommunizieren
www.ztmedien.ch

UNIFIL AG
FILTERTECHNIK
Hohe Luftqualität.
Tiefe Energiekosten.
Unser Beitrag.
www.unifil.ch

BusPro
Das Business-Programm
BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo, Auftrag, Lager, Buchhaltung, Lohn
www.buspro.ch

WWW.AGV.CH

AB'23 hier beginnt Zukunft.

Ein Engagement des

AGV
Aargauischer Gewerbeverband

Dienstag - Sonntag,
5. - 10. September 2023

Tägi Wettingen

AB'23
Aargauische Berufsschau 2023

aargauische-berufsschau.ch

Unsere Partner:

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

KANTON AARGAU

wettingen
stern an der limmat

bauenaargau

Industrielle libs
Berufslehren Schweiz

KANTONS POLIZEI AARGAU

INHALT

4 Dank Sicherheit und Flexibilität besser wirtschaften

5 Unterschätzte Printmedien

6 33. Umfrage «KMU-Barometer»

10 Gewerbe geht optimistisch ins 2023

14 Aktuelle Initiativen und ihr Gewerbebezug

15 Staatliches Monopol vs. freie Marktwirtschaft

16 Was ist rechtlich normal?

17 Beim Gendern sind die inneren Werte wichtig

18 Als Unternehmer in der Politik

21 «Alles begann im Bären-Stübli»

22 Neues im Jahr 2023 – Wichtiges kurz und bündig

23 Motivierte junge Menschen kennenlernen

27 Was erwartet uns 2023?

Thema im Februar: Inflation

Thema im März: Spezielle Berufe

Thema im April: Perspektiven statt Wunschdenken

Auch im letzten Jahr standen die KMU vor grossen Herausforderungen. Nach der Corona-Krise folgte der Russland-Ukraine-Krieg, und nun befinden wir uns bereits mitten in einer Energiekrise, deren Ende nicht abzusehen ist. Unternehmerinnen und Unternehmer mussten progressiv denken und vor allem erneut Resilienz beweisen. Der AGV bot seinen Mitgliedern während dieses stürmischen Jahres Rückendeckung, indem er sich in Politik und Öffentlichkeit mit voller Kraft für das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft, die KMU, einsetzte. Wir werden auch im kommenden Jahr die KMU mit Herzblut unterstützen.

Die neue Normalität

Was normal ist, ist in der Regel all das, was in die jeweilige Gesellschaft passt, der Mehrheit entspricht, was erwartbar ist, funktioniert und dadurch nicht stört. Das Krisenjahr 2022 wird über viele Jahre hinweg spürbar sein. Unternehmen waren und sind durch den abrupten Einschnitt zunächst gefordert, ihre Handlungsfähigkeit zu sichern und ihre Resilienz zu erproben. Nach dieser ersten Reaktion sollten sich Unternehmen allerdings auf die neue Normalität und die damit einhergehenden veränderten Bedingungen einstellen und die sich hieraus eröffnenden Chancen ergreifen. Denn die Krise ist zugleich ein Katalysator. Sie beschleunigt bereits vorhandene Entwicklungen. Der Handlungsdruck steigt, Wertschöpfungsketten nachhaltig auszurichten. All diese unternehmerischen Handlungsfelder bedürfen einer intensiven Reflexion. Jetzt gilt es, diesen Wandel aktiv zu gestalten und die sich daraus ergebenden Vorteile strategisch zu nutzen.

Wie sehen die Lieferketten der Zukunft aus, und wie verändern sich die Risikosysteme der Unternehmen?

Lieferketten sind im Rahmen der Krisen kollabiert, globale Strukturen funktionierten nicht mehr. Welche Lehren sind hieraus zu ziehen, wie sehen die Standortstrategien der Zukunft aus? Und: Wie können sich die Einkaufsabteilungen in Zukunft besser mit Risikosystemen und -prozessen ausstatten, damit potenzielle Engpässe proaktiv erkannt und abgestellt werden können – bevor die Bänder stehen? Mit dieser Erfahrung sind Risikoplanungen und Business-Continuity-Planungen komplett neu zu überdenken und anzupassen, um sich künftig besser vorzubereiten.

Wie begegnet man der Energiekrise?

Die sichere Energieversorgung ist heute eine Frage der nationalen und öffentlichen Sicherheit, denn ohne sie würde die Wirtschaft lahmgelegt und die Gesellschaft in ihren Grundfesten erschüttert. Energie und Natur lassen sich unter einen Hut bringen. Erneuerbare Energien haben wir in der Schweiz mehr als genug, auch die Technologien sind da. Nur läuft uns die Zeit davon, sie auch einzusetzen. Den Luxus jahrelanger Blockaden und Streitigkeiten um Details können wir uns nicht mehr leisten. Aus dem Rechtsmittelstaat muss wieder ein Rechtsstaat werden.

Der Krisenmodus muss nicht zur neuen Normalität werden

Eine Rückbesinnung auf die Stärken der Schweiz ist die beste Voraussetzung, um die Krisen der Gegenwart zu meistern und damit die Handlungsfreiheit zurückzugewinnen. Die direkte Demokratie, ein funktionierender Rechtsstaat, eine liberale Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, offene Arbeitsmärkte, freier Zugang zu den Weltmärkten, moderate Steuerbelastung, starke Forschungsinstitutionen und ein gutes Bildungswesen sind die Stärken, die es zu pflegen gilt. Ein Blick auf die aktuellen Ergebnisse der KMU-Umfrage zeigt, dass hier weiterhin grosser Handlungsbedarf besteht. Auch bei der 33. Umfrage ist die administrative Belastung auf Platz 1 beim Sorgenbarometer. Dabei muss der Staat eigentlich nur in jenen Bereichen Regeln setzen und Aufgaben übernehmen, die tatsächlich eine gesamtgesellschaftliche Koordination brauchen und die er mit seinen Mitteln auch tatsächlich lösen kann. Staatliche Aufgaben sind primär die Definition der Freiheitsrechte, die Garantie der Eigentumsordnung, die Aufrechterhaltung des Wettbewerbs, und die Aufstellung sozialer Sicherungssysteme.

Urs Widmer
Geschäftsleiter AGV

Es gibt noch viel zu tun – auch das ist zum Jahresbeginn normal.

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands, 17. Jahrgang

printed in switzerland

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch
Redaktion Urs Widmer, Geschäftsleiter AGV, Claudio Erdin, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Benjamin Giezendanner, Präsident AGV, Renate Kaufmann, Mitglied GL AGV, Eveline Frei
Beiträge Roman Bosetti, Jean-Pierre Gallati, Manuel Kaspar, Pete Mijnssen, Andrina Sarott Hans R. Schibli, Daniel Schweizer, Erik Schwickardi **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11 000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegsexemplare erbeten **Layout** Effingermedien AG, Bahnhofplatz 11, 5200 Brugg **Druck** Swissprinters AG, Brühlstrasse 5, 4800 Zofingen **Anzeigenverwaltung** DaPa Media Vermarktungs GmbH, Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten, Telefon 056 648 86 99, www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch **Inserateschluss** am 25. des Vormonats
Besuchen Sie uns im Internet: www.agv.ch

Adressänderungen an agwi@agv.ch

GASTBEITRAG VON LANDAMMAN JEAN-PIERRE GALLATI

DANK SICHERHEIT UND FLEXIBILITÄT BESSER WIRTSCHAFTEN

Das vergangene Jahr hielt einige Herausforderungen für Bevölkerung, Wirtschaft und Staat bereit: die Covid-19-Pandemie, den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, die drohende Strom- und Gasmangellage sowie die Teuerung.

Im Gesundheitswesen waren mehr Covid-19-Hospitalisierungen zu bewältigen als in den Vorjahren – der grosse Unterschied: Die Intensivstationen waren deutlich weniger betroffen. Der Krieg in der Ukraine löste eine Flüchtlingswelle aus. Innert dreier Monate kamen mehr Flüchtlinge als in der letzten Flüchtlingskrise im ganzen Jahr eingetroffen sind.

Viele Ukrainer, die nach dem Beginn des russischen Angriffskriegs ihr Land verlassen mussten und in die Schweiz gereist sind, konnten privat untergebracht werden. Dank dem Einsatz zahlreicher Gastfamilien konnten wir die hohe Anzahl Flüchtlinge bisher bewältigen. Zurzeit befinden sich rund 4700 Ukrainer im Kanton Aargau. 64 Prozent der Geflüchteten sind weiblich und 35 Prozent jünger als zwanzig Jahre. 45 Prozent leben bei Gastfamilien oder in privater Unterbringung. Weitere 45 Prozent sind in kommunalen Unterkünften untergebracht und 10 Prozent in kantonalen Unterkünften.

Jean-Pierre Gallati
Landammann, Vorsteher Departement Gesundheit und Soziales

Der Bund hat zum ersten Mal den Schutzstatus S angewendet, der 1998 als Folge des Balkankriegs gesetzlich verankert wurde. Davon haben bisher über 70 000 Personen profitiert. Der Kanton Aargau hat rasch reagiert und Anfang April die Sonderverordnung für Schutzbedürftige aus der Ukraine erlassen. Diese regelt unter anderem den Anspruch der ukrainischen Geflüchteten auf Sozialhilfe.

Per 1. November 2022 befanden sich im Kanton Aargau 566 von 4600 Personen mit Schutzstatus S in einem aktiven Arbeitsverhältnis. 24 Prozent der erwerbstätigen Personen arbeiten im Gastgewerbe, 18 Prozent in der Planung, Betreuung und Informatik sowie 8 Prozent im Unterrichtswesen.

Aargauer Wirtschaft schlägt sich gut

Der Krieg brachte aber nicht nur Flüchtlinge in die Schweiz, sondern auch ein Mass an Unsicherheit. Er beförderte uns unsere Abhängigkeiten und Defizite in der Landesverteidigung schonungslos zutage. Die Wirtschaft musste sich in der Folge nicht nur mit der Teuerung und beeinträchtigten Lieferketten auseinandersetzen, sondern auch Vorbereitungen für eine Strom- und Gasmangellage treffen.

Die erschwerten Importbedingungen bringen nicht nur bei der Energie eine Preisteuerung mit sich. In unterschiedlichen Bereichen oder Branchen spüren Wirtschaft und Bevölkerung die Teuerung. Man darf sagen, dass sich die Aargauer Wirtschaft erfreulich geschlagen hat. Sie liegt im Konjunkturbarometer im November 2022 – wie auch in den Vormonaten – leicht über dem Schweizer Schnitt.

Mehr Investitionen in die Sicherheit

Bei der Bewältigung der Herausforderungen haben sich zwei Weisheiten bestätigt, die zuvor etwas in Vergessenheit geraten sind: das lateinische Sprichwort «Si vis pacem, para bellum» (Wer Frieden will, bereite sich auf den Krieg vor) und die Volksweisheit, in guten Tagen für schlechte vorzusorgen.

Von Investitionen in der Sicherheitspolitik würde auch der Wirtschaftsstandort profitieren.

Die Schweiz muss ihre Sicherheitspolitik überdenken und in die Sicherheit investieren. Davon würde auch der Wirtschaftsstandort profitieren. Die Sicherheit ist ein wichtiger Standortvorteil im internationalen Wettbewerb. Der Begriff Sicherheit umfasst nicht nur die Armee und die Verteidigungsfähigkeit, sondern auch die Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten und Energie sowie ein funktionierendes Rechtssystem. Bei künftigen Entscheiden gilt es, immer auch an Sicherheit zu denken.

Bund und Kantone haben Wirtschaft, Sport und Kultur, aber auch Spitäler für Covid-19-bedingte Ausfälle entschädigt. Das war richtig, weil die Ertragsausfälle auch auf staatliche Einschränkungen in der Pandemie zurückzuführen waren. Am 6. September 2022 hat der Bundesrat einen Rettungsschirm aktiviert für eine temporäre Liquiditätsunterstützung der Axpo. Am 18. November 2022 hat das Kantonsspital Aarau ein Finanzhilfegesuch gestellt.

Auch hier will der Kanton als Eigentümer seine Verantwortung wahrnehmen und seinem Versorgungsauftrag nachkommen.

Von expliziten und impliziten Staatsgarantien, Entschädigungs- und Hilfszahlungen sollte man sich aber nicht blenden lassen: Der Staat kann und soll nicht alle Unternehmen retten. Er kann sich das weder leisten noch wäre es sinnvoll, Strukturen auf Dauer staatlich zu stützen. Es müssen Ausnahmen bleiben. Das bedeutet aber auch, dass jede einzelne Organisation die eigene Vorsorge ernst nehmen muss.

Der Kanton Aargau ist ein KMU-Kanton. Die KMU erweisen sich immer wieder als robust, flexibel und innovativ. Das Jahresmotto des Aargauer Gewerbeverbands trifft dabei den Nagel auf den Kopf: «Flexibel bleiben und Chancen nutzen». Jede Krise birgt Chancen – ich bin sicher, dass die Aargauer Wirtschaft die erlebte Krisenserie im Sinne des AGV-Jahresmottos nutzen wird.

Wir können optimistisch ins Jahr 2023 und in die Zukunft blicken.

GASTBEITRAG VERBAND SCHWEIZER FACHJOURNALISTEN

UNTERSCHÄTZTE PRINTMEDIEN

Die Pandemie hat der Digitalisierung einen weiteren Schub verliehen. Dies verstärkt den Druck auf die Medien, wo Konzentration und Titelsterben weitergehen. Dennoch hat gerade Print noch lange nicht ausgedient. Das zeigt eine neue Studie.

Das vergangene Jahr war medienpolitisch geprägt von den Folgen des im Februar abgelehnten Mediengesetzes. Viele Fragen dazu stehen nach wie vor im Raum. Wie steht es etwa um den «Fortbestand vieler Publikationen und der Medienvielfalt», welche das Gesetz besser hätte verankern wollen? Wie wir wissen, hat diese auch im vergangenen Jahr abgenommen.

Unter Vermarktungsdruck

Dies betrifft auch die Fach- und Spezialmedien, wo oftmals noch auf Print und klassische Inserate gesetzt wird (und Druckereien davon profitieren). Viele dieser Titel stehen jedoch bei der Finanzierung zunehmend unter Vermarktungsdruck. Denn die jungen, frisch ausgebildeten Marketingfachleute verlangen bei den Verlagen oft nach Information im Online-Bereich und setzen wie bei den Massenmedien auf Messbarkeit und Reichweite.

Der Lockruf von Google und Co.

Dabei geben die Techgiganten wie Google, Microsoft, Amazon im Hintergrund den Ton an. So wird damit gelockt, dass es im Vergleich zu klassischen Inseraten mit einem Bruchteil der finanziellen Mittel möglich ist, etwa Google-Werbung zu schalten und dazu erst noch die Datenspuren der Konsumenten nachzuverfolgen und zu steuern. Eine schöne neue, und vor allem billigere Werbewelt, wird dem Kunden suggeriert, was die vergleichsweise teuren Printprodukte noch mehr unter Druck setzt.

Wer überprüft die Techgiganten?

Doch so einfach ist es nicht. Erstens sind die digitalen Wege voller Missverständnisse und Fallstricke. Besonders das Bespielen von Social-Media-Kanälen benötigt viel Fachwissen – und wiederum Investitionen in Fachpersonen. Zweitens sind die von den Plattformen selbst gelieferten Daten oft nicht überprüfbar. Mit der Folge, dass diese ihre Reichweite überschätzen, was nicht ohne Folgen für den Media-Nachwuchs bleibt. Dies bestätigt eine kürzlich veröffentlichte Studie der Goldbach Media und Interessengemeinschaft elektronische Medien, IGEM, in der 650 Studienabgänger befragt wurden.

Klassische Medien werden unterschätzt

Dabei stellte sich heraus, dass bei der Schätzung zur Mediennutzung die (jungen) Ad People im Durchschnitt über alle Medienangebote rund zehn Prozentpunkte danebenlagen. So wird etwa die Nutzung der klassischen Medien grundsätzlich unterschätzt. Gerade im Printbereich lagen die jungen Profis um 35 Prozentpunkte (Zeitungen) respektive 39 Prozentpunkte (Zeitschriften) daneben. Übersetzt auf die Gesamtbevölkerung der Schweiz, unterschlagen sie also 2,6 Millionen Nutzerinnen und Nutzer. Beim Radio sind es 25 Prozentpunkte oder 1,7 Millionen Nutzerinnen und Nutzer, und beim TV 18 Prozentpunkte oder 1,1 Millionen. Bei den neueren Medienangeboten (v. a. Social-Media-Plattformen) war es gerade umgekehrt. Hier überschätzten sie die effektive Nutzung: TikTok um 19 Prozentpunkte (1,3 Millionen Nutzerinnen und Nutzer), Instagram um 15 Prozentpunkte (1 Million Nutzerinnen und Nutzer) und LinkedIn um 9 Prozentpunkte (ca. 600 000 Nutzerinnen und Nutzer).

Eigennutzung führt zu Überschätzung

Die Nutzung von neueren Medienangeboten ist zwar für die professionelle Orientierung wichtig, offensichtlich führt die Eigennutzung aber zu verfälschten Schätzungen, wodurch klassische Medien unterschätzt und neuere Medien überschätzt werden. Umso wichtiger ist es, dass bei der Medienplanung Entscheidungen faktenbasiert getroffen werden, indem Forschungsdaten herbeigezogen werden. Nicht zuletzt wäre die Politik gefordert, den Wildwest-Manieren der Techgiganten etwas entgegenzusetzen.

Online nicht immer die Lösung

Zurück zum vergangenen Medienjahr. Hier sind im Online-Bereich zwei prominente Opfer zu beklagen. So musste etwa das hochgelobte Wissenschaftsmagazin «Higgs.ch» den Betrieb Mitte Jahr einstellen. Und auch die profilierte «Medienwoche» stellte ihre Aktivitäten per Ende Jahr ein. «Ohne Quersubventionierung hat es die ‹Medienwoche› nicht geschafft, ausreichend Einnahmen aus dem Werbe- und Lesermarkt zu generieren», begründete Verleger Thomas Paszti den Entscheid. Beide Titel waren Beispiele für wertvolle Online-Hintergrundinformation ohne effekthascherische Clickbait-News.

Die Vereinigung der Redaktoren und Autorinnen der schweizerischen Fachpresse hat rund 600 Mitglieder und wurde 1927 gegründet.

Weitere Informationen:
www.sfj-ajs.ch

Das Beste aus beiden Welten

Wie der Medienwandel andere Publikationen beeinflussen wird, auf welche Unterstützung die Schweizer Medien hoffen können (und welche nach wie vor nichts davon wissen wollen), steht in den Sternen des noch jungen Jahres. Welche Lösungen sollte unsere Branche finden? Wäre «Infotainment», also die Vermischung von trockener Information und Unterhaltung, eine Lösung? Vermutlich wird die Entwicklung wie beim Detailhandel in Richtung «Online sucht Ort und umgekehrt» gehen. Das Beste aus beiden Welten also. Spannende Zeiten stehen uns bevor. «Gäng wie Gäng», wie es ein Berner Sprichwort sagt, geht aber bestimmt auch hier nichts mehr.

Pete Mijnssen
Präsident Verband Schweizer Fachjournalisten SFJ-AJS

Bestens beraten auf allen Ebenen.

UTA GRUPPE

UTA TREUHAND
UTA REVISIONEN
UTA IMMOBILIEN
UTA SAMMELSTIFTUNG

Mit Unternehmen in den Bereichen Treuhand, Revisionen, Immobilien und berufliche Vorsorge ist die UTA GRUPPE breit abgestützt. So erreichen unsere Dienstleistungen zielgerecht und vor Ort unsere Kunden.

www.uta.ch

WO STEHEN DIE AARGAUER KMU HEUTE UND MORGEN?

33. UMFRAGE «KMU-BAROMETER»

Trotz vielseitigen Herausforderungen wie Verzögerungen in den Lieferketten, Fachkräftemangel, Inflation sowie steigende Energiekosten blicken die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands auf ein positives Geschäftsjahr zurück und erachten die Perspektiven für 2023 als gut.

CLAUDIO ERDIN
GESCHÄFTSLEITER-STV. AGV

An der 33. Umfrage beteiligten sich wiederum viele Mitglieder des AGV, sodass eine repräsentative Aussage für das zweite Semester 2022 möglich war. Beim digital durchgeführten Stimmungsbarometer äussern sich die Mitglieder zum aktuellen und erwarteten Geschäftsgang sowie zu den Sorgen im Alltag der Aargauer KMU. Mit dem KMU-Barometer will der AGV die tendenziellen Entwicklungen der verschiedenen Branchen wie auch das Gesamtbild im Kanton aufzeigen und vergleichen. Er will den Puls seiner Mitglieder spüren und seine standortpolitische Tätigkeit auf die aktuellen Entwicklungen ausrichten.

Aktuelle Auftragslage weiterhin gut, Aussichten sogar leicht besser

Gegenüber den beiden letzten Semestern blieb die Auftragslage unverändert auf gutem Niveau (4,6 von 6 Punkten im Index). Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass 61,4 Prozent der befragten Betriebe von einer guten bis sehr guten aktuellen Auftragslage sprechen. Im Vergleich zum Vorjahr blieben Veränderungen aus (weiterhin 4,4 von 6 Punkten im Index). Auffällig ist, dass die in der Pandemie gebeutelten Branchen wie beispielsweise die Gastronomie/Hotellerie, die Reise-/Carreisebranche oder auch Detailhändler grösstenteils wieder auf Nachfrage zählen können und ihre aktuelle Situation sowie auch die Zukunft positiv(er) bewerten. Trotz den eingangs erwähnten Herausforderungen blicken die KMU leicht zuversichtlicher ins 2023, was angesichts der guten aktuellen Auftragslage nicht überrascht. Die Perspektiven für das nächste Jahr beurteilten 47,3 Prozent als gut bis sehr gut, 35 Prozent als befriedigend und rund 6 Prozent als schlecht bis sehr schlecht (4,3 Punkte im Index gegenüber 4,2 Punkten in der letzten Umfrage). Damit stellt die KMU-Umfrage einmal mehr unter Beweis, dass die Aargauer KMU über eine solide Basis verfügen und in der Lage sind, flexibel auf Ereignisse am Markt zu reagieren.

Frage 1: Wie beurteilen Sie die aktuelle Auftragslage?

1. Sem. 2021	2. Sem. 2021	1. Sem. 2022	2. Sem. 2022	
				sehr gut
	4.6	4.6	4.6	**gut**
				genügend
3.9				ungenügend
				schlecht
				sehr schlecht

Frage 2: Wie beurteilen Sie die aktuelle Auftragslage im Vergleich zum Vorjahr?

1. Sem. 2021	2. Sem. 2021	1. Sem. 2022	2. Sem. 2022	
				sehr gut
				gut
	4.3	4.4	4.4	genügend
3.5				ungenügend
				schlecht
				sehr schlecht

Fachkräftemangel und Entwicklung der Personalbestände

Die mangelnde Verfügbarkeit von Fachpersonal ist weiterhin eines der akutesten Probleme des lokalen Gewerbes. Insbesondere in handwerklichen Berufen, im Gesundheitswesen oder in der Gastronomie fehlt qualifiziertes Personal. Rund 55 Prozent der befragten KMU nennen den Fachkräftemangel als eine der grössten Sorgen (siehe «Sorgenbarometer»). Dies widerspiegelt sich auch darin, dass 25 Prozent der Betriebe mit einer Zunahme des Personalbestands planen und 16,5 Prozent über zusätzliche Ausbildungsplätze dem Fachkräftemangel entgegenwirken wollen. Ein Grossteil der Betriebe rechnet allerdings mit unveränderten Personalbeständen. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass rund 90 Prozent der befragten Betriebe in einer Unternehmensgrösse von 1 bis 49 Mitarbeitenden liegen. Gemäss Umfrage verzichten 31,5 Prozent der Unternehmen auf Lohnerhöhungen, rund 60 Prozent der KMU erhöhen hingegen die Löhne der Mitarbeitenden um 1 Prozent oder mehr für 2023.

Entspannung der Lieferketten spürbar

Der AGV hat seine Mitglieder auch zu aktuellen Themen (Lieferketten, Energie, Inflation, Fachkräftemangel etc.) befragt. In Bezug auf die Verzögerungen in den Lieferketten sowie die Erhöhung der durchschnittlichen Beschaffungszeit gibt jeweils rund ein Drittel der KMU an, dass gar keine Betroffenheit vorhanden ist. Der Anteil der stark betroffenen oder gar in der Existenz bedrohten Betriebe hat deutlich abgenommen, auch wenn weiterhin Lieferverzögerungen von mehreren Wochen an der Tagesordnung sind. In puncto Lieferketten scheint sich die Situation jedoch merklich entspannt zu haben. Es gilt, die Entwicklungen im globalen Handel (China, etc.) und in der Politik (Kriege etc.) genaustens zu verfolgen.

Steigende Energiekosten als Gefahr

Etwas anders sieht es bei den steigenden Energiekosten (Strom, Gas, Diesel etc.) aus. Etwa zwei Drittel der Umfrageteilnehmer/innen bewerten den Einfluss der Energiekosten als mittel bis sehr stark. In individuellen Feedbacks der KMU wird deutlich, dass die steigenden Preise zu Planungsunsicherheit und Ängsten führen. Der AGV macht sich als Mitglied der kantonalen Taskforce «Dialog Wirtschaft» für die Interessen der KMU stark. Mit dem Projekt «PV-Hypothek für Gewerbeliegenschaften» nahm der AGV das Zepter bereits in die Hand und präsentierte dem Kanton ein mögliches (Einheits-) Modell für die Entlastung der KMU bei Investitionen in Solartechnik. Leider blieb der konkrete Vorstoss (bisher) ohne Erfolg, sorgt jedoch bei den kantonalen Behörden für den

erforderlichen Nachdruck. Wie die Umfrage eindrücklich aufzeigt, nutzt bisher nur rund ein Viertel der befragten KMU Energie aus eigener Produktion. Davon kann mehr als die Hälfte nur einen Teil des Bedarfs decken. Ebenfalls zeigen die Umfrageresultate auf, dass die Hürden (Kapitalbedarf, bauliche Vorschriften etc.) für die Anschaffung einer eigenen Versorgung weiterhin zu hoch sind. Bescheidene 12,8 Prozent der befragten Unternehmen planen aktuell eine Investition.

Frage 3: Wie beurteilen Sie die Auftragslage im nächsten Jahr?

1. Sem. 2021	2. Sem. 2021	1. Sem. 2022	2. Sem. 2022	
				sehr gut
				gut
	4.4	4.2	4.3	genügend
3.8				ungenügend
				schlecht
				sehr schlecht

AGV Aargauischer Gewerbeverband

Teuerung bereitet Sorgen

Eine Mehrheit der Aargauer KMU ist durchschnittlich bis stark von der Teuerung betroffen. Neben den steigenden Energiekosten wirkt sich die Inflation auch bei den Kosten für das Personal, im Einkauf von Halbfabrikaten sowie bei den Transportleistungen aus. Mit einer Jahresteuerung von 2,9 Prozent steht die Schweiz im Vergleich zum Ausland zwar sehr gut da, dennoch müssen die Unternehmen die Aufschläge teilweise an die Endkonsumenten weitergeben. Zu berücksichtigen ist auch die «importierte Inflation» bei Gütern aus dem Ausland. Hier sind die Kostenaufschläge teilweise im erheblichen zweistelligen Prozentbereich. Dennoch stellen wir ein hohes Bestreben beim lokalen Gewerbe fest, dass die Preise stabil bleiben.

Sorgenbarometer unverändert

Weiterhin Spitzenreiter ist der Frust über den viel zu hohen administrativen Aufwand, bürokratische Vorschriften und dadurch anfallende Zusatzkosten (67 Prozent der befragten KMU!). Die Liste der unnötigen Regulierungen ist immer noch zu lang, und die Digitalisierung hilft nur bedingt. Der AGV setzt sich, beispielsweise in kantonalen Arbeitsgruppen, via Vernehmlassungen oder über die Gewerbegruppe Grosser Rat, für eine massive Reduktion ein und will ebenfalls neue Regulierungskosten bremsen. Dank der Entlastung sollen Ressourcen für die Weiterentwicklung der KMU geschaffen werden. Damit die schon lange fälligen Fortschritte erzielt werden können, braucht es allerdings auch politisches Engagement aus den Reihen des Gewerbes.

Auch auf den Folgerängen gab es keine substanziellen Veränderungen gegenüber der letzten Erhebung. 55 Prozent taxieren den Fachkräftemangel als Sorge (lag beim Start der Umfrage in der ersten Woche noch auf Rang 1), jeweils 36 Prozent der Teilnehmenden nennen Probleme mit den Lieferketten sowie steigende Rohstoffpreise als kritische Faktoren. Erfreulicher Fakt ist, dass die Anzahl Nennungen der beiden drittrangierten Sorgen gegenüber der letzten Umfrage um je 10 Prozentpunkte rückläufig waren. Neu in die Umfrage aufgenommene Umstände wie Inflation oder behördliche Auflagen im Bereich Umwelt beschäftigen rund ein Fünftel der AGV-Mitglieder.

Der «KMU-Barometer» ist eine halbjährliche Einschätzung der dem AGV angeschlossenen Gewerbevereine und Berufsverbände mit wenigen Fragen, aber sehr hoher Aussagekraft.

Seit dessen Einführung im Jahr 2009 ist rückblickend eine sehr hohe «Trefferquote» bei der Bewertung der aktuellen und zukünftigen Auftragslage auffällig, selbst wenn die Auswertungen sich nicht immer mit viel aufwendigeren Umfrageergebnissen deckten. Der Sorgenbarometer dient dem AGV auch für seine Verbandsaktivitäten zugunsten der KMU und des dualen Berufsbildungssystems.

Zusatzfragen «Sorgenbarometer»: Häufigste Nennungen

1. Sem. 2021	2. Sem. 2021	1. Sem. 2022	2. Sem. 2022	Rang	
67 %	68 %	63 %	67 %	**1**	zu viel administrativer Aufwand / Vorschriften
7 %	7 %	6 %	9 %	14	zu hoher Standortnachteil
33%	49 %	56 %	55 %	**2**	zu wenig Fachpersonal
18 %	19 %	24 %	23 %	6	zu wenig (qualifizierte) Lernende
21 %	25 %	23 %	24 %	5	zu hohe Beschaffungskosten (Einkauf) im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz
11 %	15 %	15 %	15 %	10	zu hohe Löhne im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz
2 %	4 %	-	-	-	zu wenig (günstige) Bankkredite
11%	14 %	7 %	10 %	13	zu viel Scheinselbständigkeit (w / Personenfreizügigkeit) und Schwarzarbeit
22 %	22 %	20 %	22 %	7	zunehmender Internethandel
4 %	6 %	5 %	6 %	16	zu tiefer EURO-Wechselkurs (leiden unter Einkaufstourismus)
12 %	10 %	9 %	11 %	12	zunehmende Digitalisierung
5 %	6 %	5 %	6 %	16	zu viele Probleme mit der Nachfolgeregelung
-	-	11 %	15 %	10	Inflation
-	-	46 %	36 %	**3**	Probleme in den Lieferketten
-	-	47 %	36 %	**3**	Steigende Rohstoffpreise
-	-	17 %	22 %	7	Behördliche Auflagen im Bereich Umwelt (Naturschutz, Energieverbrauch, etc.)
-	-	19 %	19 %	9	Raumplanung und Baubewilligungen
17 %	11 %	7 %	8 %	15	andere Ursachen

ERGÄNZENDE ANGABEN ZU DEN RESULTATEN DES KMU-BAROMETERS

Wir bedanken uns für die rege Teilnahme an der 33. Umfrage des KMU-Barometers sowie die konstruktive Kritik am Ende des Fragebogens.

Und das sind die Eckdaten der Umfrage (Referenzen der letzten Umfrage in Klammer):

Unternehmensgrösse:

1 bis 9 Mitarbeiter:	50,5 %	(50,2 %)
10 bis 49 Mitarbeiter:	39,5 %	(37,0 %)
50 bis 249 Mitarbeiter:	7,7 %	(9,7 %)
über 249 Mitarbeiter:	2,4 %	(3,1 %)

Branchen Top 3:

Baugewerbe	7,5 %
Elektroinstallationen	5,5 %
Gesundheit / Körperpflege / Wellness	5,1 %

Gewerbevereine Top 3:

Gewerbeverein Aaretal-Kirchspiel	55 Teilnehmer
Gewerbeverein Brugg	33 Teilnehmer
Gewerbeverein Aarau	31 Teilnehmer

Mitarbeiterbestand
Wie wird sich der Mitarbeiterbestand Ihres Unternehmens im nächsten Jahr entwickeln?

Zunahme	25,0 %	(29,7 %)
keine Veränderung	66,8 %	(63,5 %)
Abnahme	8,3 %	(6,8 %)

Ausbildungsplätze
Wie wird sich der Bestand der Lernenden Ihres Unternehmens im nächsten Jahr entwickeln?

Zunahme	16,5 %	(17,2 %)
keine Veränderung	78,8 %	(76,9 %)
Abnahme	4,7 %	(5,9 %)

Zusatzfragen zu aktuellen Themen (Lieferketten, Energie, Inflation, Fachkräftemangel)

Wie beurteilen Sie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Kanton Aargau gegenwärtig?

hervorragend	1,9 %	(1,3 %)
gut	28,1 %	(35,3 %)
genügend	47,0 %	(46,0 %)
ungenügend	17,4 %	(13,2 %)
schwach	3,4 %	(2,5 %)
sehr schlecht	2,3 %	(1,7 %)

Ist Ihr Unternehmen derzeit von Verzögerungen in den Lieferketten betroffen?

nein	21,6 %
gering	26,3 %
mittel	32,2 %
stark	13,8 %
sehr stark	5,9 %
existenzbedrohlich	0,2 %

Wie haben sich die durchschnittlichen Beschaffungszeiten Ihrer Kernkomponenten gegenüber der Normallage verändert?

gar nicht	29,0 %
wenige Wochen	45,1 %
3 bis 6 Monate	17,9 %
6 bis 12 Monate	7,4 %
mehr als ein Jahr	0,6 %

Wie stark wirken sich die steigenden Energiekosten auf Ihr Unternehmen aus?

gar nicht	4,4 %
gering	31,4 %
mittel	34,5 %
stark	18,3 %
sehr stark	9,3 %
existenzbedrohlich	2,1 %

Nutzt Ihr Unternehmen Energie aus eigener Produktion (Sonne, Wasser, Wind etc.)?

gar nicht	63,7 %
geplant	12,8 %
teilweise	16,4 %
grösstenteils	5,5 %
vollständig	0,6 %
Rückspeisung möglich	1,0 %

Hat Ihr Unternehmen die zukünftigen Energiekosten (Strom, Gas, Diesel etc.) abgesichert?

nein	65,3 %
teilweise	19,1 %
grösstenteils	7,4 %
komplett	2,3 %
Absicherung nicht möglich (Verbund)	5,9 %

Ist Ihr Unternehmen derzeit vom Fachkräftemangel betroffen?

nein	25,0 %
gering	15,7 %
mittel	20,1 %
stark	21,8 %
sehr stark	15,9 %
existenzbedrohlich	1,5 %

Wie stark ist Ihr Unternehmen gesamthaft von der Teuerung betroffen?

gar nicht	1,1 %
gering	23,8 %
mittel	44,8 %
stark	23,9 %
sehr stark	5,4 %
existenzbedrohlich	1,0 %

Plant Ihr Unternehmen für 2023 mit einer Lohnerhöhung?

keine Lohnerhöhung geplant	31,5 %
Lohnerhöhung bis zu 1 % geplant	9,1 %
Lohnerhöhung von 1 bis 2 % geplant	29,6 %
Lohnerhöhung von 2 bis 3 % geplant	24,1 %
Lohnerhöhung von 3 bis 4 % geplant	2,7 %
Lohnerhöhung über 4 % geplant	2,9 %

Aargauer Wirtschaft Neuerungen 2023

Geschätzte Leserinnen und Leser der Aargauer Wirtschaft

Wir hoffen, dass Sie bestens ins neue Jahr gestartet sind! Wie Sie festgestellt haben, präsentiert sich die vorliegende Ausgabe unserer Aargauer Wirtschaft etwas anders als bisher gewohnt. Das hat folgende Gründe:

Wechsel des Partners in der Druckvorstufe und beim Druck
Nachdem wir seit der Erstpublikation unserer Gewerbezeitung vor siebzehn Jahren eine Partnerschaft mit der ZT Medien AG, Zofingen, pflegten, haben wir uns dafür entschieden, die Zusammenarbeit per Ende 2022 zu beenden. Wir danken den Ansprechpartnern der ZT Medien AG herzlich für ihr geschätztes und langjähriges Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft nur das Beste.

Die Januar-Ausgabe wurde bereits durch den neuen Partner Effingermedien AG, Brugg, abgewickelt. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und sind überzeugt, dass wir Ihnen in der neuen Konstellation weiterhin eine lesenswerte Aargauer Wirtschaft bieten können. Alle Arbeitsschritte im Zusammenhang mit der Produktion der Zeitung werden weiterhin im Kanton Aargau getätigt.

Folierung der Zeitung
Mit dem Wechsel zur Effingermedien AG ändert sich auch das Erscheinungsbild der Aargauer Wirtschaft. Die Zeitung wird Ihnen neu foliert und plano in Ihren Briefkasten geliefert. Damit soll verhindert werden, dass die Zeitung bei der Auslieferung beschädigt wird, was bisher leider des Öftern vorkam. Des Weiteren kann ein Arbeitsschritt (Falzen) eingespart und die Adressierung vereinfacht werden. Damit entspricht unsere Publikation den aktuellsten Anforderungen der Post. Ein weiterer Vorteil ist die Möglichkeit, allfällige Beilagen ohne grossen Zusatzaufwand einzuspeisen. Für die Verpackung verwenden wir eine 100 Prozent recyclierbare Folie, welche zu 50 Prozent aus recyklierter Altfolie besteht. Damit gewährleisten wir gegenüber einer herkömmlichen PE-Folie oder Umschlägen aus Papier eine deutlich bessere Ökobilanz. Eine entsprechende Auszeichnung finden Sie ebenfalls auf der Verpackung der vorliegenden Zeitung. Weitere Details zur Spezifikation der Folie können jederzeit bei der Redaktion angefragt werden.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Freude an Ihrer monatlichen Lektüre und stehen für Anregungen gerne zur Verfügung.

Claudio Erdin, Redaktion Aargauer Wirtschaft

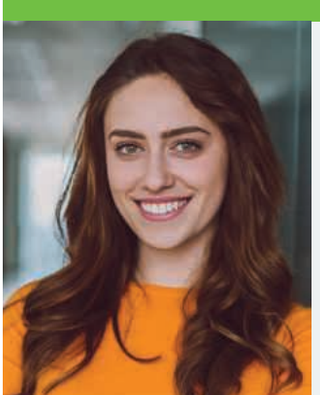
Studieren ohne Matura

Wirtschaft (HFW) oder **Marketing (HFM)**

zB.
Zentrum Bildung
Wirtschaftsschule | KV Aargau Ost

HÖHERE FACHSCHULE IN BADEN

neu: flexibel studieren
2 Zeitmodelle
!



Studium in BWL oder Marketing zum eidg. anerk. Diplom HF

Die Höhere Fachschule ist ein berufsbegleitendes Studium der dualen Berufsbildung auf Bachelor-Stufe (NQR 6). Es verbindet betriebswirtschaftliche oder Marketing Praxis mit der Theorie auf Kader-Niveau. Die Fächer gleichen denen einer Fachhochschule, haben aber einen höheren Praxisanteil. Studierende der HF wollen einen Abschluss der höheren Berufsbildung in einer der beiden Vertiefungsrichtungen erreichen und sind häufig unterwegs in einen Job in dem sie Verantwortung tragen.

NEU: AUCH DIREKT NACH DER LEHRE ++ DURCHFÜHRUNG GARANTIERT

Start: April 2023 **Dauer:** 4 od. 6 Semester (je nach Vorleistung) **Kosten:** CHF 2'590.00 pro Sem. zzgl. Gebühren

ab APR

Es ist Zeit, etwas Neues zu lernen
zentrumbildung.ch

REGELMÄSSIG ONLINE INFO-EVENTS
einfach anmelden!

AGV-NEUJAHRS-APÉRO 2023

GEWERBE GEHT OPTIMISTISCH INS 2023

Es lag Optimismus in der Luft am AGV-Neujahrs-Apéro vom 4. Januar 2023. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause konnte der Anlass wieder zusammen mit der Credit Suisse durchgeführt werden. Die Wiederaufnahme des traditionellen Anlasses zog leicht weniger Teilnehmende ins kultur & kongresshaus aarau als in den Vorjahren; rund 560 Personen hatten sich angemeldet.

EVELINE FREI

Der Präsident des AGV, Benjamin Giezendanner, eröffnete den offiziellen Teil mit den Worten: «Mit grosser Freude heisse ich Sie zum diesjährigen Neujahrs-Apéro in Aarau willkommen.» Er konnte viel Prominenz aus der Politik begrüssen wie Ständerat Thierry Burkart sowie zahlreiche Aargauer Nationalrätinnen und Nationalräte, Landamman Jean-Pierre Gallati und Bildungsdirektor Alex Hürzeler aus dem Regierungsrat und Mitglieder des Grossen Rats. Ebenfalls namentlich nannte er Markus Dubs, Präsident des Handelsgerichts. Aus der Wirtschaft hiess er insbesondere die AGV-Ehrenmitglieder Kurt Schmid, Herbert H. Scholl, Sylvia Flückiger und Paul Stalder willkommen.

Sich für die Sache einsetzen

Als Auftakt ins neue Jahr forderte er die Politikerinnen und Politiker auf, sich im Wahljahr für ihre Positionen einzusetzen, und an die KMU gerichtet: «Wir müssen gemeinsam für bessere Rahmenbedingungen sorgen.» Die Pandemie habe in einigen Branchen und Betrieben schmerzhafte Spuren hinterlassen. Heute Abend garantiere er viel Optimismus. Bevor er das Mikrofon an Robin Wasser, Leiter Firmenkunden Region Aargau, Credit Suisse (Schweiz) AG, übergab, bedankte er sich für die Zusammenarbeit: «Ich schätze es sehr, dass der AGV weiterhin auf die Credit Suisse als zuverlässigen Partner an diesem Event zählen kann.»

Die sich bietenden Chancen nutzen

Robin Wasser nahm Bezug auf Wirtschaftsumfragen und konstatierte, dass die Nachwirkungen aus dem Jahr 2022 die Wirtschaft wohl noch länger beschäftigen würden. Gestörte Lieferketten infolge von Covid und Ukraine-Krieg sowie eine mögliche Energiemangellage oder die steigenden Inflationszahlen seien alles Faktoren, die laut den Prognosen von SECO und KOF sowie verschiedenen Banken im 2023 zu einem abschwächenden Wirtschaftswachstum führen würden. Die Unternehmen seien «zu einem konsequenten Fitnessprogramm gezwungen», um mit der internationalen Konkurrenz bestehen zu können. Er fügte an: «Ich bin zuversichtlich, dass Sie die sich bietenden Chancen 2023 nutzen können» und ergänzte: «Es macht Sinn, die künftigen Herausforderungen mit gesundem Respekt, aber doch auch mit einer gehörigen Portion Optimismus anzugehen.»

Benjamin Giezendanner, Präsident Aargauischer Gerwerbeverband

Fotos: Katja Müller / Foto Basler, Aarau

Robin Wasser, Leiter Firmenkunden Region Aargau Credit Suisse (Schweiz) AG

Griffige Massnahmen und zügiges Handeln

Benjamin Giezendanner nahm das Stichwort Optimismus auf. Bezugnehmend auf die Auswertung des «KMU-Barometers» sagte er: «Die KMU sind überraschend stark und gut aufgestellt. Das ist erfreulich!» Besonders beeindruckt hätte ihn die etwas positivere Einschätzung der Auftragslage im Vergleich zum Vorjahr. «Ein positives Signal trotz geopolitscher Umwälzungen, Inflation und steigender Zinsen.» Jedoch bereite der hohe administrative Aufwand den KMU nach wie vor am meisten Sorgen, obwohl er manchmal in persönlichen Gesprächen den Eindruck erhalte habe, dass der Fachkräftemangel ein noch drängenderes Problem sei. Jedoch sei klar, «aus der Umfrage geht hervor, dass unsere Mitglieder griffige Massnahmen und zügiges Handeln fordern».

Lösungsansätze zum Fachkräftemangel

Weil das Arbeitskräftepotenzial nicht über die Personenfreizügigkeit habe

Alles bereit für den Neujahrs-Apéro 2023

Gespannt verfolgt das Publikum die offizielle Ansprache

Goldmedaillengewinnerinnen und -gewinner SwissSkills 2022

Melvin Deubelbeiss, Jonas Freiermuth, Jessica Wernli, Nando Koller, Thomas Eric Veidt, Lea Erdin und Tim Hediger

Melvin Deubelbeiss, Elektroniker EFZ aus Holderbank
Lehrbetrieb: Paul Scherer Institut in 5232 Villigen

Jonas Freiermuth, Fachmann Betriebsunterhalt/Hausdienst EFZ aus Eiken
Lehrbetrieb: Gemeinde Gipf-Oberfrick in 5073 Gipf-Oberfrick

Lea Erdin, Formenbauerin EFZ aus Seengen
Lehrbetrieb: Honegger forming Switzerland AG in 5506 Mägenwil

Jessica Wernli, Interactive Media Designer EFZ aus Oeschgen
Lehrbetrieb: kriesvier communication in 4018 Basel

Nando Koller, Fahrradmechaniker EFZ aus Mooslerau
Lehrbetrieb: Weishaupt Cycles in 4800 Zofingen

Thomas Eric Veidt, Polymechaniker EFZ (Drehen) aus Merenschwand
Lehrbetrieb: Signode Switzerland GmbH in 5634 Merenschwand

Tim Hediger, Strassentransportfachmann EFZ aus Attelwil
Lehrbetrieb: Traveco Transporte AG in 6210 Sursee

Medaillengewinnerinnen und -gewinner WorldSkills 2022

Mario Liechti, Juliana Thöny, Adrian Matthys und Dario Flükiger

Gold
Juliana Thöny, Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ aus Oberlunkhofen
Arbeitgeber: Richemont Fachschule in 6006 Luzern
Austragungsort: Luzern

Silber
Mario Liechti, Elektroniker EFZ aus Windisch
Arbeitgeber: Paul Scherer Institut in 5232 Villigen
Austragungsort: Bern

Bronze (Teammedaille)
Adrian Matthys, Automatiker EFZ aus Möhlin
Arbeitgeber: Actemium in 4144 Arlesheim

Dario Flükiger, Automatiker EFZ aus Lützelflüh BE
Arbeitgeber: PB Swiss Tools in 3457 Wasen/Bern
Austragungsort: Stuttgart

rekrutiert werden können, müssten andere Potenziale ausgeschöpft werden; unter anderem eine verstärkte Frauenförderung mit Vereinbarkeit von Familie und Beruf und einem Abbau der damit verbundenen Fehlanreizen bei den Steuern. Er sei überzeugt, dass die KMU, durch Nutzung ihrer Potenziale familienverträgliche Arbeitsstellen schaffen könnten. Der Ruf nach Staat und Subventionen sei der falsche Weg. Eine weitere Möglichkeit böte die Weiterbeschäftigung von Mitarbeitenden nach der Pensionierung. Auch bei der Berufsbildung müsse man ansetzen und darauf achten, «dass nicht alles akademisiert wird». Weiter könne er sich eine Öffnung der Drittstaatenkontingente für KMU und das Gewebe vorstellen, denn «bis ins Jahr 2050 werden uns 1,3 Millionen Arbeitskräfte fehlen». Davon sei unser aller Wohlstand betroffen. Beim AGV sei man sich bewusst, nicht eigenständig alle Probleme lösen zu können. Dafür brauche es unter anderem mehr Unternehmer im Bundesparlament.

Goldmedaillen für den Aargau

Nach einer musikalischen Einlage durch die «Boogie Boys» übernahm Urs Widmer, AGV-Geschäftsführer, und leitete über zu den Ehrungen der erfolgreichen Teilnehmenden an den SwissSkills und WorldSkills. Im Zeichen des Fachkräftemangels sei diese Ehrung der erfolgreichen Berufsleute umso wichtiger. An den SwissSkills 2022 in Bern gingen 20 von insgesamt 279 Medaillen an junge Berufsleute aus dem Kanton Aargau. Sie holten 8 goldene, 7 silberne und 5 bronzene Auszeichnungen. Im Kurzinterview mit Andreas Meier, Vizepräsident AGV, antworteten die

Unterhaltung mit den «Boogie Boys»

Jugendlichen «Frei von der Leber weg», was im Publikum für so manches Schmunzeln sorgte. Auch von den WorldSkills 2022, die coronabedingt nicht wie vorgesehen in Shanghai durchgeführt wurden, brachten Aargauerinnen und Aargauer Medaillen nach Hause. Die Wettbewerbe wurden an verschiedenen Orten in Europa durchgeführt, unter anderem an sechs Austragungsorten in der Schweiz, darunter auch Aarau, wie der Moderator und AGV-Vizepräsident Hans R. Schibli stolz erläuterte. Die zwölf jungen Berufsfachleute erhielten einen AGV-Ehrenhammer und eine finanzielle Anerkennung.

Walter Häfeli wird Ehrenmitglied

Kurz vor Ende des offiziellen Teils ergriff Benjamin Giezendanner erneut das Wort. «Nun kommen wir zum ausserordentlichen Programmpunkt.» An der Herbst-Delegiertenversammlung des AGV habe der zurückgetretenen Vizepräsident Walter Häfeli krankheitshalber nicht teilnehmen können. Daher würdige der AGV ihn heute für sein unermüdliches Engagement für die Wirtschaft während seiner fünfzehn Jahre im Vorstand. «Du wurdest 2008 ins Präsidium gewählt und hast zwei Präsidenten miterlebt. Dein Rücktrittsschreiben hat mich sehr betrübt.» Es sei eine grosse Ehre gewesen, mit ihm zusammenzuarbeiten, so Benjamin Giezendanner. «Wir sind stolz auf das, was du für das Gewerbe geleistet hast.» Die Delegierten hätten daher einstimmig beschlossen, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen. Unter grossem Applaus ergriff ein sichtlich gerührter Walter Häfeli das Wort und bedankte sich: «Es war eine schöne Zeit. Im Vorstand durfte man ab und zu auch anderer Meinung sein. Das habe ich geschätzt. Danke an das ganze Team.»

Walter Häfeli freute sich sichtlich über die Ernennung zum AGV-Ehrenmitglied.

Zwei Flaschen Wein für den König

Urs Widmer übernahm die Aufgabe, den offiziellen Teil zu beenden. Er wies auf die anstehenden Termine hin und bedankten sich bei der Credit Suisse für die langjährige und gute Zusammenarbeit. Bevor das reichhaltige Buffet eröffnet wurde, informierte er über die Dreikönigskuchen vom Aargauer Bäcker-Confiseurmeister-Verband. Jeder darin gefundene König könne beim Empfang gegen zwei Flaschen Aargauer Wein vom Branchenverband Aargauer Wein umgetauscht werden. Ein weiteres Dankeschön ging an den Verband florist.ch Aargau für den Blumenschmuck und die «Boogie Boys» für die musikalische Unterhaltung. «En Guete, es guets 2023 und Gsondheit und viel Erfolg!»

Ruth und Roger Hegi, Nationalrat Matthias Jauslin

AGV-Präsident Benjamin Giezendanner, AIHK-Direktor Beat Bechtold, Martin Kummer und Felix Strasser

Hans-Ulrich Bigler, Nationalrätin Martina Bircher, Hans Lingg und Ruedi Hadorn

AGV-Ehrenpräsident Kurt Schmid, Alfons P. Kaufmann, Edith Saner und Regierungsrat Alex Hürzeler

Daniel Zumsteg, AGV-Ehrenmitglied Walter Häfeli, Matthias Knecht und Martin Hofer

Hanspeter Flückiger und AGV-Ehrenmitglied Sylvia Flückiger mit Trudy und Erich Müller

AGV-Ehrenmitglied Herbert H. Scholl, Nationalrätin Marianne Binder-Keller, Grossrätin Sabina Freiermuth und Rudolf Hug

Urs Herzog, AGV-Geschäftsführer Urs Widmer, Flavio De Nando, Fritz Krähenbühl, Michael Spühler und Roland Michel

Dominik Frei, Präsident Aargauer Bäcker-Confiseurmeister-Verband, ABCV

Roberto Belci und Robin Wasser

Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV

AKTUELLE INITIATIVEN UND IHR GEWERBEBEZUG

Wenn Initiativen ergriffen werden, so heisst das, dass 100 000 Stimmberechtigte ein Thema anders geregelt haben möchten. Dass es viele Volksinitiativen gibt, ist mittlerweile normal. Zu beurteilen, ob das gut ist, überlasse ich Ihnen … Hier eine Auflistung einiger aktuellen Initiativen mit mehr oder weniger Folgen für uns Gwärbler.

Initiativtitel: Für eine verantwortungsvolle Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen (Umweltverantwortungsinitiative)

Ablauf Sammelfrist:
24. Februar 2023
Sammelbeginn:
27. August 2021

Was will die Initiative:
Wirtschaftliche Tätigkeiten dürfen nur so viele Ressourcen verbrauchen und Schadstoffe freisetzen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten bleiben.

Was bedeutet das für uns?
Der Initiativtext lässt viele Fragen zur örtlichen und zeitlichen Umsetzung offen. Der private Bereich ist ausgeschlossen, es sind daher also nur Unternehmen betroffen!

Zu erwarten sind starke Einschränkungen für das Gewerbe. Importe werden erschwert/verteuert. Die heimische Produktion wird reguliert.

Initiativtitel: Jederzeit Strom für alle (Blackout stoppen)

Ablauf Sammelfrist:
1. März 2024
Sammelbeginn:
30. August 2022

Was will die Initiative:
Die Stromversorgung muss jederzeit sichergestellt sein. Alle klimaschonenden Arten der Stromerzeugung sind zulässig. AKW-Neubauten sollen in der Schweiz wieder zulässig sein.

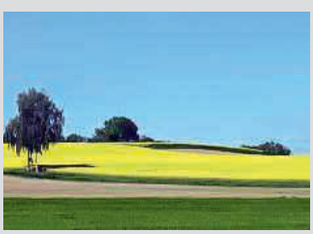
Was bedeutet das?
Die Initiative betrifft nur eine Art von Energie, welche für uns Unternehmen allerdings sehr zentral ist (elektrische Energie).

Versorgungssicherheit ist ein zentrales Anliegen des AGV und galt in der Schweiz bisher als «normal». Durch den von der Initiative angestrebten Mix der Herstellungsarten kann dies erreicht werden.

Die Initiative hat einen kleinen – aber korrigierbaren – Makel: Es sollte heissen: Alle umweltschonende Arten der Stromerzeugung sind zulässig – die Fokussierung auf das Klima allein ist zu kurzsichtig.

Initiativtitel: Gegen die Verbauung unserer Landschaft (Landschaftsinitiative)

Zustandegekommen am:
14. Oktober 2020
Botschaft Bundesrat:
1. September 2021
(ablehnend)



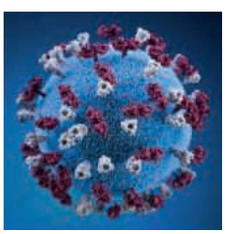
Was will die Initiative:
Grundsatz der Trennung von Baugebiet und Nichtbaugebiet stärken sowie die Anzahl der Gebäude und die von ihnen beanspruchte Fläche im Nichtbaugebiet plafonieren.

Was bedeutet das?
Viele Gewerbetreibende werden nicht betroffen, da sie in der Bauzone wirtschaften. Die Initiative führt zu noch mehr Einschränkungen und verteuert voraussichtlich die Ressource «Boden» noch stärker.

Gewerbetreibende, die historisch gewachsen ausserhalb des Baugebietes produzieren, werden in ihrer Entwicklung noch stärker eingeschränkt. Zudem lässt die Initiative viele Fragen offen, d. h., der Gesetzgeber müsste diese Fragen zuerst behandeln, was eine lange Übergangszeit mit Rechtsunsicherheit mit sich bringt.

Initiativtitel: Für eine geregelte Entschädigung im Epidemiefall (Entschädigungsinitiative)

Ablauf Sammelfrist:
29. September 2023
Sammelbeginn:
29. März 2022



Was will die Initiative:
Eine Kompensation der ungedeckten laufenden Kosten und des Erwerbsausfalls, solange die behördlich angeordneten wirtschaftlichen Einschränkungen gelten und durch die behördlichen Massnahmen verschuldet sind.

Was bedeutet das?
Die Corona-Krise hat aufgezeigt, dass das geltende Recht lückenhaft und nicht auf eine Pandemie ausgerichtet ist. Die Initiative will Rechtssicherheit und geregelte Verfahren schaffen, auf welche sich die Gewerbetreibende stützen können.

Sie greift aber klar in die Privatautonomie der Gewerbetreibenden ein – nämlich bezüglich der Fragen: Soll ich mich versichern, wie viel absichern? Damit hat die Initiative auch zur Folge, dass wirtschaftliche Strukturen erhalten bleiben, auch wenn sie nicht rentabel sind.

STAATLICHES MONOPOL VS. FREIE MARKTWIRTSCHAFT

Wie stark profitieren Firmen im Energiesektor von den staatlichen Regulierungen beim Verkauf von Energie und dem Erheben von Netzgebühren? Dies wollte die Gewerbegruppe des AGV vom Regierungsrat wissen und schrieb ihm eine entsprechende Interpellation.

Wer sich auskennt in der Elektrobranche, dem fällt schnell auf, dass sich gerade einiges ändert auf dem Markt. In immer kürzeren Abständen sind die grossen «Player» der Energiebranche auf Einkaufstour in unserem Kanton, verleiben sich in rasantem Tempo langjährige Traditionsunternehmen als Tochtergesellschaften in ihre Konzerne ein und heizen den sonst schon glühenden Preiskampf zusätzlich an.

Manuel Kaspar
Grossrat SVP, Mitglied Vorstand AGV

Oft sind es dann jene Unternehmen, die mit den attraktivsten Preisen aufwarten und den Zuschlag für die prestigeträchtigen Ausschreibungen im privaten wie öffentlichen Bausektor erhalten.

Fairer Wettbewerb?

Das wiederum wirft die Frage auf, ob hier alle mit den gleichen Ellen messen. Oder ob etwa ein unlauterer Vorteil darin besteht, dass Firmen, deren Hauptgeschäftsfeld im stark regulierten Energieverkauf liegt, hochrentabel führen können und daher in der Lage sind, aus strategischen, nicht aber wirtschaftlichen Gründen Tochterfirmen in der Installationsbranche zu kaufen und zu halten.

Der Regierungsrat weist diese Vorwürfe in seiner Beantwortung der Interpellation vehement zurück und verweist in erster Linie auf den Bundesrat.

Einschätzung des Bundesrats

In seinem Bericht vom 8. Dezember 2017 befasste sich der Bundesrat mit den Auswirkungen staatlich beherrschter Unternehmen auf die Wettbewerbsmärkte. Als Schlussfolgerung legte er dar, dass in jedem Einzelfall abzuwägen ist zwischen dem ordnungspolitischen Ziel, möglichst keine Verzerrungen des Wettbewerbs zuzulassen, und der hoheitlichen Aufgabe, eine leistungsfähige, sichere und verlässliche Versorgung aller Regionen der Schweiz mit Infrastrukturdienstleistungen zu gewährleisten. Die staatlichen (oder staatlich regulierten Anm.) Unternehmen benötigen eine ausreichende unternehmerische Freiheit, um ihren öffentlichen Auftrag möglichst wirksam und kostengünstig zu erfüllen.

Die Frage, wie sichergestellt wird, dass **a)** die monopolisierten und nicht regulierten Bereiche in separaten juristischen Personen geführt werden und **b)** keine Quersubventionierungen getätigt werden, beantwortete der Regierungsrat wie folgt:

Zu a) Wie erwähnt, halten zurzeit die AEW keine und die Axpo nur über ihre Beteiligung an der CKW Beteiligungen an Firmen der Elektroinstallationsbranche. Die CKW führt ihre Elektroinstallationsunternehmen in separaten juristischen Personen. Entsprechend besteht kein Handlungsbedarf.

Zu b) Gemäss Ziffer 32 der PCG-Richtlinien können Beteiligungen zusätzlich zur öffentlichen Aufgabe kommerzielle Nebenleistungen erbringen, doch sollen sie in engem Bezug zur Hauptaufgabe stehen, nicht wettbewerbsverzerrend wirken und insgesamt mindestens die Vollkosten inklusive Risiko decken. Mit der Forderung, dass mindestens die Vollkosten inklusive Risiko gedeckt sein sollen, werden einer systematischen Quersubventionierung und möglichen Wettbewerbsverzerrungen beispielsweise durch eine aggressive Preisstrategie Einhalt geboten. Mit diesen Regelungen wirkt der Regierungsrat dem Risiko entgegen, dass gut wirtschaftende private Unternehmen aus dem Markt gedrängt würden und eine allfällige Monopolisierung des Markts durch die Kantonsbeteiligungen erfolgen würde.

Zurückhaltung geboten

Sowohl Bund wie Kanton sehen somit keine Probleme in dieser Thematik. Und doch sind wir erstaunt, wie schnell die Energiebranche in neue Geschäftsfelder expandieren kann und mit welcher Selbstverständlichkeit sie es auch tut.

Hinsichtlich der grossen Herausforderungen, die mit der Energiekrise und dem akuten Personalmangel anstehen, empfehlen wir den betroffenen Energieunternehmen Zurückhaltung. Oder wie es das alte Sprichwort treffend sagt: «Schuster, bleib bei deinem Leisten!»

AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook usw. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert.

Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen mitzuberücksichtigen.

JAHRESPLANUNG 2022/2023

April 2023

Donnerstag	27.04.2023	Frühlings-Delegiertenversammlung 2023 ab 14.00 Uhr, Tägi Wettingen
		Aargauer Wirtschaftstag mit Verleihung Aargauer Unternehmenspreis 2023 ab 16.30 Uhr, Tägi Wettingen

September 2023

Dienstag–Sonntag	5.09.2023–10.09.2023	Aargauische Berufsschau AB'23 jeweils 09.00–16.00 Uhr, Tägi Wettingen

September 2023

Donnerstag	21.09.2023	Herbst-Delegiertenversammlung 2023 18.00 Uhr, noch offen

ZURÜCK ZUR NORMALITÄT?

WAS IST RECHTLICH NORMAL?

«Dä isch jo ned normal!» oder «Bisch ned ganz normal!» – solche Ausdrücke und Begriffe sind in unserem täglichen Wortgebrauch. Doch was ist «normal» im Rechtssinne?

Normal hat gemäss Duden zwei Bedeutungen: Einerseits kann etwas der Norm entsprechend sein, also vorschriftsmässig sein. Es kann aber auch ausdrücken, wie sich die allgemeine Meinung **das Übliche, Richtige vorstellt.** Es geht also um das Einhalten gewisser Regeln, wobei diese mit dem Wort «normal» nicht genau umschrieben sind. So ist es normal für einen Weitspringer, über ein zwei Meter breites Bachbett zu springen, hingegen nicht normal für eine 80-jährige Person. Oder es ist normal, wenn Nestlé eine grosse schweizweite Werbekampagne fährt, hingegen ist es nicht normal, wenn dies ein Einzelunternehmen macht. Wir sehen also, Normalität ist relativ.

Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV

Und schon das zweite komische Wort: «relativ».

Bleiben wir bei der Normalität und dem Recht. Das Recht versucht ja, die heute geltenden Regeln – also das, was eigentlich «normal» sein sollte, festzuhalten. Eben zu «normieren». Hier beginnt die grosse Schwierigkeit. Es gibt eigentlich keinen «Normalfall», es gibt auch keine «Norm-Menschen» und auch keine «Norm-Politiker», sondern jede und jeder ist anders. Normalität bezeichnet nämlich einen bestimmten Bereich, der okay ist – dieser Bereich ist aber eben nicht genau abgegrenzt. Das Recht legt in der Regel aber starre Grenzen fest.

Gesetze und Normalität

Recht tritt in unserer Gesellschaft anstelle des Faustrechts. Nicht eine Einzelmeinung bzw. eine Reaktion aufgrund eines Ereignisses soll «Recht» ausmachen, sondern das, was in einem demokratischen System die Mehrheit der Leute will. Also das, was die meisten als «normal» anschauen. So war früher in der Schweiz Steuerhinterziehung ein Kavaliersdelikt, welches mit einer Busse bestraft wurde. Aufgrund ausländischen Drucks hat sich die Normalität verschoben. Heute wird Steuerhinterziehung allgemein als verwerflich betrachtet. Sie ist also nicht mehr «normal». Auch in anderen Lebensbereichen ändern sich die Normalitäten, also das, was normal ist. Wenn wir nun immer für die neuen Realitäten einfach ein neues, zusätzliches Gesetz machen, so wächst die Menge an Gesetzen. Und weil die neuen Lebensrealitäten immer spezifischer werden – es gibt überall immer mehr Spezialisten –, wachsen die Gesetze umso mehr. Und in vielen Bereichen profitieren ein paar wenige von der Situation. Aber die alten Gesetze und Einschränkungen bleiben. Damit verliert man die Übersicht und das Wissen, was wo normal ist, d. h., was für welche Situation gilt. Das macht uns unsicher, was wir dann in Referendums- oder Initiativabstimmungen zum Ausdruck bringen. Ist diese Entwicklung noch normal? Nein. Wir müssen sie stoppen. Hier ziehe ich mein erstes Fazit:

➔ Mehr Normalität. Für jedes Gesetz, welches erlassen wird, soll eine anderes aufgehoben werden.

Politik und Normalität

In der Politik ist es normal, dass man viele parlamentarische Vorstösse oder Initiativen macht. Nur das gibt die notwendige Aufmerksamkeit, welche man braucht, um wiedergewählt zu werden. Wer diese Normalität nicht beachtet, geht schliesslich unter. Auch wenn dies zu einem steigenden Aufwand für staatliche Stellen, Verbände etc. führt, so ist es doch normal geworden und ersetzt quasi die Diskussion über Gemeindeangelegenheiten, welche früher am Stammtisch stattfand. Daher der zweite Schluss für uns Gwärbler:

➔ Mehr Normalität: Wir als AGV müssen auch fordern. Immer wieder. Derzeit ganz wichtig: die Behebung des Fachkräftemangels. Der AGV ist mit seinem Programm «Schule trifft Wirtschaft» vorne dabei.

Alter und Normalität

Bis heute ist normal, dass man mit 65 in die Pension geht. Wenn man etwas Geld hat, dann will man ja «noch etwas haben vom Leben». Nun der Krieg. Dieser wird – glücklicherweise – als nicht normal empfunden. Und auch die weiteren Drohungen von Russland und China. In den letzten dreissig Jahren wurde es normal, dass man eine Rente hat mit 65, von der man leben kann. Diese «Normalität» könnte sich aber auch wieder ändern. Dazu kommt der Fachkräftemangel. Hier sollten wir uns darauf vorbereiten, dass morgen nicht mehr alles normal ist, was heute normal ist.

➔ Neue Normalität: Pensionierte weiterhin einsetzen im Betrieb, mit den PK entsprechende Lösungen suchen.

➔ Neue Normalität: Pensionierte müssen wieder arbeiten, weil die Umwandlungssätze sinken werden.

Ich wünsche Ihnen einen normalen Tag, normale Kunden und viel Freude bei der Arbeit.

BEIM GENDERN SIND DIE INNEREN WERTE WICHTIG

Natürlich ist es einfach zu sagen, nur die inneren Werte zählen. Doch weder eine geschlechterneutrale Erziehung noch ein Gendersternchen können über die Tatsache hinwegtäuschen, dass Frauen im Vergleich zu Männern ein kleineres Gehirn, ein kleineres Herz, kleinere Lungen und weniger Blut im Körper haben. Es sind die inneren Werte wie Kilogramm und Liter, die den Unterschied ausmachen.

Je nach Perspektive kleiner oder grösser

Obwohl das männliche Herz im Durchschnitt grösser ist, macht es ihnen im wahrsten Sinne des Wortes häufiger zu schaffen. Sie erleiden öfter einen Herz-Kreislauf-Stillstand als Frauen. In der Medizin erklärt man sich diesen Unterschied damit, dass dem plötzlichen Herztod fast immer eine Herzerkrankung zugrunde liegt, an der Frauen seltener erkranken. «Bei Männern streikt das Herz, bei Frauen die Psyche», so titelte die FAZ 2006. Inzwischen hat die Wissenschaft bei Frauen und Männern in jedem Gewebe und Organsystem des Körpers, aber auch im Auftreten, im Verlauf und in der Ausprägung der meisten Erkrankungen, grundlegende Unterschiede erkannt.

Gendermedizin

Die Gendermedizin, geschlechtsspezifische oder geschlechtersensible Medizin, fokussiert sich auf die biologischen Unterschiede zwischen Mann und Frau. Um mehr über diese Unterschiede erfahren zu können, müssen vermehrt Frauen an Studien teilnehmen, unter anderem auch an klinischen Studien, in denen neue Medikamente getestet werden. Der Grund, weshalb in der Vergangenheit nur wenige Arzneimittelstudien mit Frauen durchgeführt wurden, hat nichts mit Misogynie oder Sexismus zu tun, sondern liegt im Contergan-Skandal der 1950er und 60er Jahre. Damals schädigte ein scheinbar harmloses Medikament bei schwangeren Frauen das ungeborene Kind. In der Folge scheuten sich die Pharmahersteller, Frauen in Medikamentenstudien einzuschliessen.

Die inneren Werte sind massgebend

Wenn gendern, dann bitte richtig! Die Gendermedizin zeigt auf, wie fatal eine Gleichbehandlung der Geschlechter sein kann. Auch in anderen Bereichen macht sich der Unterschied bemerkbar, etwa bei den Sicherheitsvorrichtungen in Autos, welche die weiblichen Körpermasse nicht berücksichtigen, wie humanrights.ch schreibt. Wenn eine Frau in einen Autounfall verwickelt ist, wird sie im Vergleich zu Männern mit einer 48 Prozent höheren Wahrscheinlichkeit schwer und mit einer 71 Prozent höheren Wahrscheinlichkeit mittelschwer verletzt. Unter dem Titel «Gleichmacherei ist ungerecht» schrieb die NZZ 2022: «Staaten, welche Einkommen und Vermögen ihrer Bürger angleichen, machen die Gesellschaft schlechter, schreiben Gerhard Schwarz und René Scheu in ihrem Chat.» Darum heisst die neue Normalität: Schluss mit der Gleichmacherei. Schauen wir den Tatsachen ins Auge und akzeptieren wir, dass es Unterschiede gibt.

Eveline Frei
Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

AGV Aargauischer Gewerbeverband

Aargauischer Gewerbeverband
Heidi Humbel
5000 Aarau
Telefon 062 746 20 40
E-Mail h.humbel@agv.ch

Kursdaten 2023
- 13./14./15. und 20./21. Februar 2023
- 24. Februar /3./10./17. und 24. März 2023
- 24./25./26. /27. und 28. April 2023
- 12./13./14. und 19./20. Juni 2023
- 18./19./20. und 25./26. September 2023

Anmeldungen: www.agv.ch

Berufsbildner/Innen-Kurse

Dauer: 5 Tage – die Kursdaten sind auf der Homepage ersichtlich
Ort: Herzogstrasse 1, Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhaus)
Abschluss: nach Besuch der 5 Tage erhalten Sie Ihren Kursausweis (ohne Prüfung)
Kurskosten: CHF 620.00 (plus Handbuch CHF 70.00)
Rabatt: CHF 100.00 für AGV-Mitglieder sowie für Lehrbetriebe mit Lernenden in der Branche Dienstleistung und Administration

GESUNDHEITSWESEN IM KANTON AARGAU

ALS UNTERNEHMER IN DER POLITIK

Überbordende Finanzen mit unternehmerischen Instrumenten in den Griff zu bekommen, das war das Ziel von Ernst Hasler in seiner gesamten beruflichen und politischen Karriere. Mangelndes Durchhaltevermögen kann man ihm dabei nicht vorwerfen. In der Luzerner Zeitung von 2009 wird alt Bundesrat Ueli Maurer zitiert mit: Die vielen bohrenden Fragen Haslers hätten im Nationalrat viele genervt, bis sie merkten, dass diese sie weiterbrachten und sie schliesslich realisierten «Der hat was auf der Kiste!»

EVELINE FREI

Herr Hasler, würden Sie sich als Krösus bezeichnen, als eine Person, die Geldforderungen ständig abwehren möchte?

Unangenehme Entscheide trifft niemand gerne. Glauben Sie mir, ich musste während meiner Zeit als Gesundheitsdirektor deswegen viel einstecken. Das war nicht immer einfach. Wenn man zum Beispiel in seinen Weihnachtsferien von den Medien kontaktiert wird und das Messer auf die Brust gesetzt bekommt.

Sie setzen sich seit Jahrzehnten für ein finanzierbares Gesundheitswesen auf Bundes- und Kantonsebene ein. Woran krankt unser aktuelles System?

Es ist ja nicht so, dass die Kostenexplosion im Gesundheitswesen erst seit ein paar Jahren ein Problem wäre. Die steigenden Kosten sind seit den 1990er-Jahren zu einem politischen Dauerthema geworden. Meiner Meinung nach stellen die Intransparenz und der fehlende Wettbewerb das grösste Problem dar. Dadurch können sich zu viele Akteure im System bereichern.

Was meinen Sie mit Intransparenz und fehlendem Wettbewerb?

Im Gesundheitswesen werden betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu oft entweder nicht verstanden oder ausgeklammert. Kostensenkung bedeutet nicht automatisch einen Leistungs- oder Qualitätsabbau. Im Gegenteil, Vergleiche können zu Innovation, Qualitäts- und Leistungssteigerung führen. Das beste Beispiel dafür haben wir in der Gemeinde Aarburg, die unter den Leistungserbringern der Spitex einen Wettbewerb und Kostentransparenz einführte. In der Folge sind die Kosten für die Patientinnen und Patienten sowie die Gemeinde gesunken, ohne Leistungs- oder Qualitätseinbussen.

Sie konnten während Ihrer Amtszeit als Aargauer Gesundheitsdirektor die Kosten senken und die Qualität steigern. Wie sind Sie vorgegangen?

Es war ein ständiges Suchen nach besseren Anreizen. Als Unternehmer ging es mir gegen den Strich, Ende Jahr immer jenem Spital am meisten Zuschüsse zahlen zu müssen, das am unwirtschaftlichsten gearbeitet hat. Daher sind wir etwa bei der Revision des Spitalgesetzes (SpiG) 2003 von den Tagespauschalen zum Prinzip der Leistungsfinanzierung übergegangen und haben mit mehr Selbstständigkeit und mehr Vergleichen für mehr Kostentransparenz und Selbstverantwortung gesorgt.

Selbstverantwortung?

Was heute selbstverständlich scheint, war vor 2003 ganz anders organisiert. Die Gesamtverantwortung für alle Spitäler und Alters- und Pflegeheime lag beim Departement Gesundheit und Soziales. Alle Anträge und Anfragen, auch von Patientinnen und Patienten, liefen über das DGS. Aus meiner Warte als Unternehmer konnte ich so nicht arbeiten. Es musste eine Arbeitsteilung geben, und die Kompetenzen mussten neu verteilt werden.

Welche weiteren Änderungen haben Sie im DGS vorgenommen?

In der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung, GGpL, 2005, dem strategischen Führungsinstrument des Grossen Rats, legten wir 25 Strategien für ein bedarfsgerechtes und integriertes Gesundheitswesen fest. Durch die eingeführte Kostentransparenz beim Leistungseinkauf konnten die Kosten pro Fall jährlich gesenkt und konnte die Qualität verbessert werden, vor allem durch kürzere Spitalaufenthalte. Ein Gewinn für beide Seiten, denn die Einsparungen wurden hälftig an die Einrichtungen verteilt. Dieses System führte auch zu einer grösseren Zufriedenheit bei den Leistungserbringern. Verschiedene Massnahmen im Personalbereich haben damals zu einer Beruhigung geführt. Leider muss ich im Rückblick feststellen, dass der mit der KVG-Revision 2011/2012 eingeführte Richtungswechsel zu falschen finanziellen Anreizen im Gesundheitswesen und einer enormen Bautätigkeit in der Altersversorgung und den Spitälern führte.*

Was bedeutete das für die Führung und die Strukturen der Spitäler?

Im kantonalen Spitalgesetz 2003 war vorgesehen, dass die Kantonsspitäler in gemeinnützige AG umgewandelt werden mit dem Kanton als Hauptaktionär analog zu den psychiatrischen Diensten. Dadurch bekamen sie mehr Handlungsspielraum und Selbstverantwortung. In diesen Jahren gab es auch kräftige Veränderungen in den Strukturen. So wurde das Spital Brugg in ein Ambulatorium umgewandelt, die Spitäler Leuggern und Menziken zur Asana Gruppe AG zusammengeführt, und die Spitäler Rheinfelden und Laufenburg wurden zum Gesundheitszentrum Fricktal. Diese Veränderungen waren nicht einfach umzusetzen. Ich bin aber immer noch davon überzeugt, dass es auch besser gewesen wäre, das KSA und das KSB unter dem Dach einer Holdinggesellschaft zusammenzuschliessen. Dadurch hätte man gegenseitig von Synergien auf Basis einer erfolgreichen Kooperation profitieren und Doppelspurigkeiten vermeiden können; aber das wollte man nicht. Es gab zu viel Widerstand.

Wie reagierte man auf Bundesebene, nachdem ab 2006 der Reformstau immer grösser wurde?

Um dem Kostenwachstum zu begegnen, hatte man auf den 1. Januar 2011 ein neues Pflegegesetz und auf den 1. Januar 2012 ein neues Spitalfinanzierungsgesetz in Kraft gesetzt. Entgegen der damals gemachten Versprechungen, hat sich das Kostenwachstum auch im Aargau seither beschleunigt.

Zur Person

Ernst Hasler-Bachmann,
passionierter Velofahrer, verbringt mit seinen 77 Jahren über 5000 km pro Jahr im Sattel.

1978 bis 1990
Gemeinderat in Strengelbach

1981 bis 1995
Mitglied des Grossen Rats

1995 bis 1999
Nationalrat

1999 bis 2010
Regierungsrat und Vorsteher des Departements Gesundheit und Soziales

Das neue Leistungseinkaufssystem der Krankenkassen über das Tarifsystem SwissDRG ist nach neun Jahren Einführungszeit immer noch nicht wirksam und transparent genug. Auch der neue Artikel 32 im KVG, der definiert, dass die erbrachten Leistungen wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sein müssen, ist bis heute leider immer noch nicht umgesetzt.

Woran liegt es Ihrer Meinung, dass Art. 32 KVG immer noch nicht umgesetzt ist?

Wenn man sich als Politiker oder Politikerin von Interessengruppen instrumentalisieren lässt, denkt man nicht mehr gesamtwirtschaftlich. Das Krankenversicherungsgesetz ist heute so kompliziert und unübersichtlich, dass fast niemand mehr den Durchblick hat und vieles falsch oder überhaupt nicht mehr verstanden wird. Es wird versucht, an einzelnen Schrauben zu drehen ohne sich bewusst zu sein, was die Auswirkungen auf das Gesamtsystem sind. Mit der Erhöhung der Beiträge an die Prämienverbilligungen ist das Problem nicht gelöst, nur verschoben.

Und wie sieht es im Bereich Altersversorgung aus?

Bei der Altersversorgung hat man im Aargau ab 2011 ein zentrales System eingeführt, obwohl nach dem Pflegegesetz die Gemeinden dafür zuständig sind. Für mich heisst Innovationsdenken, der Wahrheit ins Auge sehen und Fehler beim Namen zu nennen. Wenn ich ohne wirtschaftliche Überlegungen im Gesundheitsbereich Dienstleistungen anbieten kann und weiss, dass die Gemeinden als Beispiel bei der Spitex jegliche Defizite übernehmen, dann läuft etwas völlig aus dem Ruder. Es braucht also auch hier mehr transparente Vergleiche.

Sind ganz generell Verbesserungen im Gesundheitswesen absehbar?

Sie sprechen die aktuelle Situation an. Im Parlament wird weiterhin versucht, durch eine Feinjustierung der Schrauben die Fehler im System zu korrigieren. Es ist eine richtige Hektik auf Bundesebene ausgebrochen. Derzeit sind zwei Initiativen hängig und zahlreiche Vorschläge für Verbesserungen in Diskussion. Die Corona-Pandemie und das fehlende Personal stellten das Gesundheitswesen vor zusätzliche Herausforderungen.

Was wäre Ihr Korrekturvorschlag?

Es sollte in allen Gesundheitsbereichen mehr auf Digitalisierung gesetzt werden, um die Transparenz zu verbessern und Vergleiche möglich zu machen. Dazu gehört auch die Einführung des elektronischen Patientendossier EPD, mit dem man die Eigenverantwortung der Patientinnen und Patienten stärken und den Informationsfluss verbessern könnte. Ferner könnte der Kanton in Zukunft für die Genehmigung der Tarifänderungen von den Krankenkassen verlangen, dass der Leistungseinkauf nach dem transparenten Vergleichssystem, das 2003 bis 2010 bei den Akutspitälern im Aargau angewendet wurde, gemacht wird. Damit könnte man endlich auch den bisher nicht angewendeten Artikel 32 des KVG, wonach der Nachweis erbracht werden muss, dass Leistungen wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sind, erfüllen. Als Begründung könnte der Regierungsrat die guten Erfahrungen mit dem damaligen Leistungseinkauf anführen und dass man endlich das KVG umsetzen will. Wie es auch das Bundesverwaltungsgericht seit Jahren bemängelt.

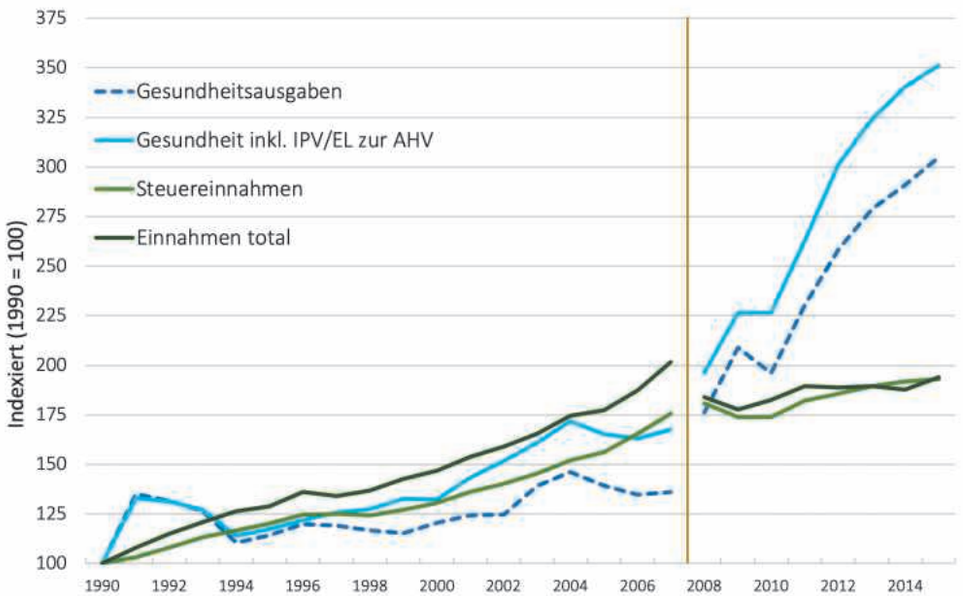
2018 stellten der AGV und die AIHK ihre Auftragsstudie «Gesundheitswesen des Kantons Aargau – Situationsanalyse und Handlungsempfehlungen» vom Institut für Wirtschaftsstudien der Universität Basel vor. Können Sie die negativen Rückmeldungen nachvollziehen?

Nein, kann ich nicht. Es war aber irgendwie absehbar, dass sich Einrichtungen und Interessenvertreterinnen und -vertreter, die vom aktuellen System mit Defizitgarantie durch den Steuerzahler profitieren, über die Schlussfolgerungen im Bericht beschweren. Diese Empfehlungen würden jedoch Verbesserungen bringen und sollten in die neue Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2030 einfliessen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Insgesamt müssen wir auch in Zukunft im Gesundheitswesen mit grossen Herausforderungen umgehen. Deshalb braucht es auch viele Personen, die sich für gute Lösungen einsetzen, um unser gutes Gesundheitswesen wirksam und bezahlbar zu halten.

Einnahmen und Ausgaben des Kantons Aargau und seiner Gemeinden 1990 bis 2015



Quelle: Gutachten Felder, Meyer, Universität Basel, 2018. Datenquelle Finanzstatistik, EFV

Deutlicher Kostenanstieg ab 2010 erkennbar

** Dieses Diagramm zeigt die finanzielle Entwicklung im Aargauer Gesundheitswesen sehr gut auf. Der angesprochene Richtungswechsel ist eindrücklich und zeigt die Wirkung der falschen Anreize auf.*

Nach einer Beruhigung steigen nun auch die Krankenkassenprämien wieder.

Die Krankenkassen haben bekannt gegeben, dass sie durch verstärkte Rechnungskontrollen bei den Leistungserbringern ca. 10 Prozent oder 3,5 Milliarden Franken pro Jahr einsparen können. Jedoch ist dieses Vorgehen auch ein Hinweis auf ein fragwürdiges, nicht funktionierendes und intransparentes System. Deshalb besteht, wie auch im Interview erwähnt, weiterhin dringender Reformbedarf.

PEUGEOT

PEUGEOT NUTZFAHRZEUGE

Als Benziner, Diesel oder mit 100% Elektroantrieb erhältlich.
Gute Teamplayer bringen Ihr Business voran.

Emil Frey

Emil Frey Autocenter Safenwil
emilfrey.ch/safenwil – 062 788 88 88

BUNDESRAT BRÄNDLI

AB'23 hier beginnt Zukunft.

Aargauische Berufsschau

5. - 10. September 2023
Tägi, Wettingen

GEWERBEVEREIN SCHENKENBERGERTAL

«ALLES BEGANN IM BÄREN-STÜBLI»

Schega-Pionier Andreas Zulauf verkaufte Ski im Restaurant Bären und gab den Anstoss zur Gründung des Gewerbevereins Schenkenbergertal. Vom 1. bis zum 3. September 2023 findet in Schinznach-Dorf die elfte Ausgabe der Schenkenberger Gewerbeausstellung «Schega» statt. Andreas Zulauf erzählt, wie alles begann – mit einem Skiverkauf im «Bären-Stübli».

ERIK SCHWICKARDI

Fritz und Ursula Amsler (ehemaliges Wirtepaar), Schega23-OK-Chef Dani Streit und Andreas Zulauf mit historischen Skis im «Bären-Säli».

«Meine Idee war es, in ungezwungener Atmosphäre mein Skisortiment zu präsentieren», erzählt Andreas Zulauf, der Ende 1970 in Schinznach-Dorf sein Sportgeschäft gegründet hatte. Mitte der 70er-Jahre veranstaltete Zulauf daher in der Vorweihnachtszeit einen viertägigen Skiverkauf im «Stübli» des Restaurants Bären. «Im Sortiment hatte ich alle grossen Marken wie Atomic, Kästle, Kneissl oder Spalding. Auch etliche Schweizer Skimarken wie Authier, Rebell, Roth oder Streule waren sehr beliebt.» Die Skiaktion im Bären-Stübli lief erfolgreich. «Die Besucher erhielten einen gelben Bon und konnten diesen im Restaurant gegen einen Kafi einlösen», erinnern sich auch Ursula und Fritz Amsler, 38 Jahre lang (1980 bis 2018) Wirtepaar im «Bären».

Weil der Skiverkauf im Bären gut ankam beim Publikum, waren bald auch andere einheimische Gewerbetreibende interessiert an einer Teilnahme. Mit Radio TV Senn (Margrit Isenschmid), dem Teppich- und Vorhanggeschäft von Uschi und Wolfgang Bieske sowie dem Coiffeur-Salon von Max Zulauf entstand Ende der 70er-Jahre eine Art Schinznacher «Mini-Gewerbeschau» im «Bären».

Diese Geschäfte präsentierten ihre Angebote im «Bären-Säli» im oberen Stock des Restaurants. Die Amslers gewährten gern Gastrecht.

1984 fand die erste «Schega» statt

Unter Federführung von Teppich- und Vorhang-Profi Wolfgang Bieske entstand die Idee, im Tal einen Gewerbeverein zu gründen. «Man wusste ja gar nicht, was wir alles für spannende Gewerbetreibende und Unternehmen hatten und haben im Tal», berichtet Andreas Zulauf. 1983 fand die Gründungsversammlung des Gewerbevereins Schenkenbergertal statt. Als erster Präsident amtete Coiffeur Max Zulauf. Ein Jahr später, 1984, folgte bereits die erste offizielle «Schega». Diese Schenkenberger Gewerbeausstellung fand in der Aula und der Turnhalle des Oberstufenschulhauses statt. «Von Anfang an hatten wir einen grossen Erfolg – beim Publikum kam die Gewerbeschau sehr gut an», erzählt «Schega»-Pionier Andreas Zulauf. 1987 folgte bereits die zweite Ausgabe der «Schega». Seit 1991 findet die Gewerbeausstellung im Vier-Jahre-Rhytmus statt.

Was mit einem Skiverkauf im «Bären-Stübli» begann, hat sich zum Top-Event im Schenkenbergertal gemausert: «Die Gewerbeausstellung ist alle vier Jahre ganz klar ein gesellschaftlicher Höhepunkt im Tal. Ein Ort, wo man sich trifft – sehen und gesehen werden gehören natürlich dazu», unterstreicht Daniel Streit, OK-Chef der «Schega23» nicht ohne Stolz. Die Vorbereitungen für die kommende elfte Gewerbeausstellung, die vom 1. bis zum 3. September 2023 im Gartencenter Zulauf stattfindet, sind angelaufen. Erwartet werden neunzig Aussteller aus der ganzen Region – auch Gewerbler aus angrenzenden Gemeinden wie Auenstein, Villnachern oder Wildegg machen bei der «Schega» mit. Das OK der «Schega23» rechnet für die dreitägige Gewerbeschau mit mehr als 10 000 Besucherinnen und Besuchern.

Zwei Mal an der Schega dabei

Andreas Zulauf war 1984 und 1987 als Aussteller an der Schega mit dabei. 1990 gab er sein Sportgeschäft schweren Herzens auf: «Damals lagen die Hypozinsen bei 9 Prozent», berichtet Zulauf, der gerade ein Haus mit Ladengeschäft gebaut hatte. Zudem verschlechterte sich das Umfeld: Die Warenhäuser begannen ebenfalls, Ski zu verkaufen, und in den Skiorten wurden immer häufiger Mietski angeboten. Zulauf war später im Vertrieb für den französischen Spirituosenkonzern Pernod-Ricard tätig. «In meinem besten Jahr verkaufte ich mit meinem Team in der Schweiz mehr als eine Million Flaschen vom Litchi-Schaumwein ‹Café de Paris›». Dafür lud ihn der Produzent an die Filmfestspiele nach Cannes ein.

Am Stammtisch des «Bären», heute mit Umsicht von Silvia und Markus Spicher geführt, schwelgen Andreas Zulauf und das ehemalige Wirtepaar Ursula und Fritz Amsler in alten Erinnerungen. «Eigentlich verrückt, was aus einem Skiverkauf im «Bären-Stübli» alles entstand.» Ein paar der alten Latten hat Zulauf als Erinnerung aufbewahrt: «Die Authier-Ski waren meine Favoriten.»

NEUES IM JAHR 2023 – WICHTIGES KURZ UND BÜNDIG

Der Übergang ins neue Jahr ist geschafft! Auch dieses Jahr stehen wiederum ein paar Gesetzesänderungen an.

Gesetzliche Sozialversicherungen – Änderungen per 1. Januar 2023

Die Beiträge zur ALV I betragen 2,2 Prozent (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zusammen) des massgebenden Jahreslohnes bis zum Grenzwert von 148 200 Franken. Für Löhne, welche diesen Betrag überstiegen, fielen zusätzlich 1 Prozent (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zusammen) als Solidaritätsbeitrag an. Dieser Solidaritätsbeitrag fällt nun ab 1. Januar 2023 weg, da der ALV-Ausgleichsfonds per 31. Dezbember 2022 über das notwendige Eigenkapital von 2,5 Millarden Franken verfügte.

Die BVG-Eintrittsschwelle beträgt neu 22 050 Franken, der BVG-Koordinationsabzug neu 25 725 Franken

Roman Bosetti
Partner Leiter Treuhand
OBT AG Rapperswil

Daniel Schweizer
Partner Leiter Treuhand
OBT AG Brugg

Die wichtigsten Änderungen der Erbrechtsrevision per 1. Januar 2023 im Überblick:

- Reduktion der Pflichtteile der Nachkommen von bisher drei Vierteln auf neu die Hälfte des gesetzlichen Anspruchs
- Abschaffung der Pflichtteile der Eltern
- Erhöhte verfügbare Quote infolge der Reduktion der Pflichtteile
- Schenkungsverbot
- Neu können Erbvertragsgläubiger Verfügungen von Todes wegen und Zuwendungen unter Lebenden mit Ausnahme von üblichen Gelegenheitsgeschenken in gewissen Fällen anfechten.
- Erb- und ehegüterrechtliche Folgen eines hängigen Scheidungsverfahrens
- Weiterhin haben geschiedene Ehegatten kein gesetzliches Erbrecht zueinander. Neue Bestimmungen gelten jedoch, wenn ein Ehegatte während des Scheidungsverfahrens verstirbt.
- Neue Bestimmungen im BVG regeln, dass Begünstigte aus einer anerkannten Vorsorgeform einen eigenen Anspruch auf die ihnen daraus zugewiesene Leistung haben. Die Vorsorgeeinrichtungen (Versicherung oder Bank) zahlen die Gelder den Begünstigten direkt aus.

Aktienrechtsrevision per 1. Januar 2023

Das neue Aktienrecht tritt am 1. Januar 2023 in Kraft und bringt in folgenden Themen Neuerungen:

- Mehr Spielraum bei Aktienkapital und Dividenden
- Kapitalband
- Beabsichtigte Sachübernahme
- Interimsdividenden
- Kapitalreserve
- Stärkung der Aktionärs- und Minderheitsrechte
- Nutzung digitaler Technologien bei der Generalversammlung/Tagungsort
- Aktionärsklagen
- Sanierung und Liquidität (VR muss Liquidität fortlaufend überwachen)
- Anpassung von Statuten und Organisationsreglement
- Änderungen im Anhang zur Jahresrechnung

Neues Datenschutzgesetz (revDSG) per 1. September 2023

Das totalrevidierte Datenschutzgesetz (DSG) und die Ausführungsbestimmungen in der neuen Datenschutzverordnung (DSV) und der neuen Verordnung über Datenschutzzertifizierungen (VDSZ) treten am 1. September 2023 in Kraft.

Erhöhung MwSt-Satz per 1. Januar 2024

Bei der Abstimmung vom 25. September 2022 wurden die Änderung des AHV-Gesetzes sowie auch der Bundesbeschluss über die Zusatzfinanzierung der AHV mittels einer Erhöhung der MwSt angenommen. Der Normalsatz von aktuell 7,7 Prozent wird um 0,4 Prozent auf 8,1 Prozent erhöht. Der reduzierte Satz von aktuell 2,5 Prozent und der Beherbergungssatz von 3,7 Prozent werden jeweils um 0,1 Prozentpunkte auf 2,6 Prozent respektive 3,8 Prozent erhöht.

OECD-Mindestbesteuerung

Um das OECD/G20-Projekt zur Besteuerung der digitalen Wirtschaft umzusetzen, schlägt der Bundesrat eine Ergänzungssteuer vor. Gestützt auf das Ergebnis der Vernehmlassung, soll der Bund an 25 Prozent der Einnahmen aus der Ergänzungssteuer partizipieren und diese Mittel zugunsten des Standorts Schweiz verwenden. Die übrigen 75 Prozent gehen an Kantone und Gemeinden. Die Ergänzungssteuer ist beschränkt auf grosse Unternehmensgruppen, die einen weltweiten Umsatz von mindestens 750 Millionen Euro erreichen und die Mindestbesteuerung von 15 Prozent unterschreiten.

Der Bundesrat hat beschlossen, die von der OECD und den G20-Staaten vereinbarte Mindeststeuer mit einer Verfassungsänderung umzusetzen. Basierend darauf, soll eine temporäre Verordnung sicherstellen, dass die Mindeststeuer auf den 1. Januar 2024 in Kraft treten kann. Das Gesetz wird im Nachgang auf dem ordentlichen Weg erlassen.

Den vollständigen Wortlaut zu den Gesetzesänderungen liegt in der OBT-Kundeninformation 2023 für Sie zusammengefasst vor. Hier finden Sie dazu den Link:

www.obt.ch/kundeninfo2023

Elektroanlagen
Voice & IT
Automation

Service macht den Unterschied.
Brugg · Frick · Baden · Olten · Möriken Wildegg · Lenzburg

JOST Elektro AG
Wildischachenstr. 36
5201 Brugg
Tel. 058 123 89 89
Fax 058 123 89 90
Pikett 058 123 88 88
brugg@jostelektro.ch
www.jostelektro.ch

JOST Elektro AG

ASK! LEHRSTELLENBÖRSE 2023:

MOTIVIERTE JUNGE MENSCHEN KENNENLERNEN

Am Mittwoch, 22. März 2023, findet an den vier ask!-Standorten die Aargauer Lehrstellenbörse statt. Betriebe, die noch auf der Suche nach engagierten Lernenden für den Sommer sind, können sich dort den Jugendlichen präsentieren und sich mit ihnen austauschen.

ANDRINA SAROTT,
FACHSPEZIALISTIN KOMMUNIKATION,
ASK! – BERATUNGSDIENSTE FÜR AUSBILDUNG UND BERUF

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen sind auf der Suche nach einer Lehrstelle, und viele Betriebe haben noch Lehrstellen zu vergeben. «Mit der Lehrstellenbörse bieten wir den Lehrbetrieben und Jugendlichen eine Plattform, sich in einem neutralen, ungezwungenen Rahmen kennenzulernen», erklärt Projektleiterin und Teamleiterin Administration bei ask! Rahel Schürch. Der Event findet am Mittwoch, 22. März 2023, an den vier ask!-Standorten Aarau, Baden, Rheinfelden und Wohlen statt.

Mit wenig Aufwand können die Lehrbetriebe viele Jugendliche aus der Region kennenlernen. «Es ist eine Art Speed-Dating. Im 5- bis 15-Minuten-Takt werden Gespräche geführt», sagt Schürch. Die Lehrstellenbörse ist eine Tischmesse: Die Betriebe sind mit ein bis zwei Personen vor Ort, die sich mit den Jugendlichen austauschen. Mitnehmen müssen sie nur Infomaterialien zu den Lehrstellen, den Rest organisiert ask!. Die Teilnahme ist kostenlos. Zudem ist ask! ebenfalls mit Fachpersonen vor Ort. «Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, sich bei einer Berufsberatungsperson professionelles Feedback zu ihrem Bewerbungsdossier und ihrem Auftreten einzuholen.»

Grosser Nutzen für Betriebe und Jugendliche

Die Erfahrung zeigt, dass das Konzept der Lehrstellenbörse funktioniert. «Der Anlass wird sowohl von den Jugendlichen wie auch von den Betrieben geschätzt. Wir bekommen viel positives Feedback», meint Rahel Schürch. Anton Klaric, Education & Services Manager bei der Lyreco in Dintikon, war 2022 an der Lehrstellenbörse und kann diese weiterempfehlen: «Sowohl der Austausch mit den Jugendlichen als auch derjenige mit den anderen Lehrbetrieben ist sehr wertvoll.» Auch Birgit Weische, Head of Human Resources bei der Green Datacenter AG in Lupfig, ist begeistert: «Innerhalb kurzer Zeit haben wir zahlreiche sehr motivierte, gut vorbereitete junge Menschen kennengelernt, die sich ernsthaft Gedanken über ihre berufliche Entwicklung gemacht hatten.»

An der Lehrstellenbörse selbst werden keine Lehrverträge abgeschlossen. Wenn sich im Gespräch jedoch herausstellt, dass ein Jugendlicher oder eine Jugendliche zur Lehrstelle passen würde, werden die Kontaktdaten ausgetauscht, und man vereinbart das weitere Vorgehen. Oft ist der nächste Schritt eine Schnupperlehre. Wenn beide Parteien sicher sind, kann sich der Jugendliche nach der Lehrstellenbörse auch gleich beim entsprechenden Lehrbetrieb bewerben.

2022 konnte Green an der Börse einen jungen Mann überzeugen, seine Berufswahl (KV) zu überdenken und sich für eine Ausbildung im IT-Bereich zu entscheiden. «Wir sind sehr glücklich, dass wir ihn als Lernenden gewinnen konnten», so Birgit Weische. Auch Lyreco erhielt nach dem Event einige Bewerbungen. Für Anton Klaric ist klar: «Es ist wichtig, sich mit den Jugendlichen auszutauschen, um zu spüren, was sie suchen und interessiert. Dadurch kann man die Rekrutierung an den Puls der Zeit anpassen.» Ähnlich sieht es auch Birgit Weische: «Teilnehmende Lehrbetriebe, sollen sich auf wenige Interviewfragen konzentrieren, sodass effiziente ‹Speed-Interviews› geführt werden können.» Auch die Firmenpräsentation sollte sich auf zwei bis vier Slides beschränken. «Das macht Spass und wird den jungen Menschen gerecht, die an diesem Tag möglichst viele Betriebe kennenlernen möchten.»

Bild: ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

An der Lehrstellenbörse treffen Lehrbetriebe die Talente von morgen

Organisiert wird die Lehrstellenbörse von den ask! – Beratungsdiensten für Ausbildung und Beruf in Kooperation mit dem Aargauischen Gewerbeverband und der Aargauischen Industrie- und Handelskammer.

Lehrstellenbörse 2023

Wo:	ask! in Aarau, Baden, Rheinfelden und Wohlen
Datum:	**Mittwoch, 22. März 2023**
Zeit:	Aarau und Baden: 9 bis 17 Uhr Rheinfelden und Wohlen: 9 bis 13 Uhr
Anmeldung:	www.beratungsdienste.ch/lehrstellenboerse
Kosten:	Die Teilnahme ist für Jugendliche und Betriebe kostenlos.

Betriebswirtschaftliche Weiterbildung für Führungskräfte
» Fachleute Unternehmensführung KMU mit eidg. Fachausweis

Ihr Ziel ist es, der/die Nachfolger/-in eines KMU zu werden oder Teil-Führungsverantwortung in Ihrem Betrieb zu übernehmen? Diese Weiterbildung qualifiziert Sie als Führungskraft und vermittelt Ihnen betriebswirtschaftliches Knowhow.

Jetzt informieren und für einen Infoanlass oder ein persönliches (Online-) Beratungsgespräch anmelden.

SIU
KMU Unternehmerschule

www.siu.ch/kmu - 044 515 72 70

CREDIT SUISSE

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

SCHONUNGSLOSE AUFDECKUNG WIRKT SPEZIELL IM WAHLJAHR!

Das neue Jahr beginnt gemäss der publizierten Umfrage mit einer guten Portion Optimismus. Trotz Energiekrise, «Schock»Inflation, gestörten Lieferketten und zunehmender Kaufzurückhaltung scheinen die Gewerbebetriebe positiv in die Zukunft zu blicken. Zwar hat die Pandemie in einigen Branchen die Reserven aufgezehrt, und Betriebsaufgaben und -verlagerungen drohen oder finden bereits statt.

Der Mittelstand braucht nichts dringender als Planungssicherheit, wobei bessere Rahmenbedingungen und weniger administrativer Aufwand von Umfrage zu Umfrage vehementer gefordert werden. Am Neujahrs-Apéro in Aarau wurde ich oftmals gefragt, was der Aargauische Gewerbeverband im noch jungen Jahr gegen diese stetig wachsende Sorge täte. Leider scheint unsere Remedur gegen diese inflationär, staatlichen Schikanen nur bedingt wirksam zu sein, was uns zu einem angepasst aggressiveren Verhalten führen sollte. Selbstverständlich wird der Verband auf kantonaler Ebene wirtschaftliche Vorlagen kompromisslos analysieren und auf die Gewerbeverträglichkeit überprüfen, was wir zukünftig mit dem KMU-Stempel visuell unterstreichen werden.

Das wirksamste Instrument hat jedoch jede Leserin und jeder Leser in der eigenen Hand. Nämlich die Stimme an der Wahlurne! Insbesondere im nationalen Wahljahr 2023 können Sie Ihre Familie und Ihre Arbeitnehmenden auffordern, nur eine bürgerliche Politik nach Bern zu senden. Die Volksvertreter müssen konsequent und unmissverständlich für unsere Politik einstehen. Kandidierende, welche die Sorgen und Nöte des Gewerbes rund zehn Monate vor dem Wahltag auf medial inszenierten Touren und Events ergründen müssen, gehören nicht nach Bern, sondern auf den Marktplatz, wo sie ihr «Schlangenöl» an den Mann oder die Frau bringen können. Der Gewerbeverband wird Ihnen die Wahl nicht abnehmen können, aber in den kommenden Monaten das Abstimmungsverhalten Ihrer Vertrauensleute aus Aarau und Bern bei gewerberelevanten Vorlagen näherbringen, damit Sie eine sichere Wahl treffen können.

Das Gewerbe braucht tatsächlich eine Zeitenwende, wobei wichtige Vorlagen nicht mehr zerstritten, verschleppt und vertagt werden dürfen. Es braucht Führungsstärke, Pragmatismus und Augenmass. Denn davon ist bis heute wenig zu sehen oder zu spüren. Aber wer aufgibt, hat schon verloren. Der Gewerbeverband wird kämpfen, denn die schonungslose Aufdeckung wirkt.

Benjamin Giezendanner,
Präsident AGV

GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Freitag, 21. April 2023, bis Sonntag, 23. April 2023
Gewerbeausstellung Vordemwald

Freitag, 21. April 2023, bis Sonntag, 23. April 2023
Furttalmesse 2023 – Gewerbeaussstellung in Würenlos

Donnerstag, 27. April 2023, bis Sonntag, 30. April 2023
WYNAexpo 2023 in Reinach

Freitag, 1. September 2023, bis Sonntag, 3. September 2023
SCHEGA23, Schinznach-Dorf

Freitag, 15. September 2023, bis Sonntag, 17. September 2023
GEWERBEvorOrt / Gewerbeausstellung Frick

Freitag, 13. Oktober 2023, bis Sonntag, 15. Oktober 2023
EIGESCHAU 2023 Birr

Freitag, 13. Oktober 2023, bis Sonntag, 15. Oktober 2023
erzpo2023 – Gewerbeausstellung Erlinsbach

Freitag, 13. Oktober 2023, bis Sonntag, 15. Oktober 2023
Regionale Gewerbeausstellung, REGA 2023, Kleindöttingen

Freitag, 20. Oktober 2023, bis Sonntag, 22. Oktober 2023
Regiomesse 2023 in Zofingen

Freitag, 10. November 2023, bis Sonntag, 12. November 2023
Gwärbi 2023 in Gränichen

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch
Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gerne nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.

TOP-ADRESSEN

Aargauer-Top Auto + Fahrzeug Spezialist

Parkschaden? Kollision? Zäng-parkiert?
Carrosserie + Spritzwerk Maier GmbH
5233 Stilli – www.maiercarrosserie.ch

Abdeckblachen/Hüllen/Seitenwände

Blacho-Tex AG
Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Anzeigenverkauf

DaPa Media Vermarktungs GmbH
Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

Apparate-Küchen-Innenausbau

Jordi-Plan GmbH, Fischbach-Göslikon
Apparate-Küchen-Innenausbau-Planung
www.jordi-plan.ch, info@jordi-plan.ch
056 511 25 40 / 079 774 41 57

Architektur

Buser + Partner AG – Dipl. Arch. ETH/SIA
Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Auto / Autoersatzteile

H. Breitschmid AG
Nachf. B. Gürber GmbH
Ihr Partner für Autoersatzteile
Waltenschwilerstrasse 6, 5610 Wohlen
T 056 622 15 58, www.hugo-breitschmid.ch

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf
Berufsberatung, Studienberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Laufbahnberatung für Erwachsene.
Aarau, Baden, Rheinfelden, Wohlen.
www.beratungsdienste.ch

Beratung / Bildung / Produkte

BIPro-Consulting, Ruedi Geissmann
Stäpflistrasse 2, 5506 Mägenwil
info@bipro.ch – www.bipro.ch
LED (Licht) – Energie – Solar usw.
www.ledforall.ch – www.shopforall.ch

Bürogeräte / Technik / EDV

SRC-Büromaschinen AG, 5413 Birmenstorf
Handel sowie Service und Reparaturen
von Büromaschinen
Beratung, Reparatur, Verkauf, Installationen
oder Garantiehandling
Tel. 056 225 29 29
E-Mail: info@src-ag.ch/www.src-ag.ch

Drucksachen

Oeschger Druck AG
Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch
oeschgerdruck.ch

Firmen-Nachfolge-Verkauf

ANSATZ AG Firmen-Nachfolge-Verkauf
Firmenverkauf, Bewertungen, Gutachten,
Optimierung, Nachfolgersuche nat. int.
5330 Bad Zurzach – 056 265 00 58
www.firmen-nachfolge-verkauf.ch

Immobilien-Verkauf Privat & Geschäft

Ihre überzeugte Wahl für das
Bewerten, Präsentieren, Vermarkten und Verkaufen
von Privat- und Geschäftsimmobilien:

RE/MAX your choice
Pius Götschi, Betriebsoek. dipl. oek.
Pelzgasse 7, 5000 Aarau
Tel. B. 062 501 5000, Tel. M. 075 501 5000
pius.goetschi@remax.ch
www.remax-aarau.ch

Immobiliendienstleistungen

Wir sind Ihr Ansprechpartner im Aargau
Bewertung, Verkauf, Recht und Steuern

Provimmo | Immobilien
Aeschbachweg 2 | 5000 Aarau
062 824 66 66 | mail@provimmo.ch
www.provimmo.ch

Mitglied Schweizerische Maklerkammer SMK

Kaminfeger

APT Kaminfeger GmbH
Leimattweg 29, 5018 Erlinsbach
062 844 02 62, kaminfeger@tischhauser.ch
www.tischhauser.ch

EDV / Sicherheit

we connect ag 056 437 29 00
Gute Beratung, innovative Lösungen, flexibel
in der Umsetzung. Lassen Sie sich begeistern!

Landstrasse 175, 5430 Wettingen
info@wcon.ch – www.wcon.ch

Hürlimann Informatik –
Ihr Aargauer IT-Partner
Hard- & Software sowie IT-Dienstleistungen
für Gemeinden, Schulen, Verbände & KMU's
Bachstrasse 39, 8912 Obfelden
info@hi-ag.ch | www.hi-ag.ch | 056 648 24 48

Total Fr. 175.– für 5 Zeilen
für 12 Monate! Rubrik gratis!

Schreinerei – Innenausbau

Gebr. F. & U. Wirz AG, Othmarsingen
Küchen – Bad – Böden – 300 m² Ausstellung
062 896 20 20 – www.wirz-kuechen.ch

Treuhand

ARBEST Treuhand AG
Abschluss**R**evision**B**eratung
Expertisen**S**teuern**T**reuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin

Sabine Hartmann Treuhand GmbH
Buchhaltung, Abschluss, Steuern, Beratung
Hauptstrasse 32, 5502 Hunzenschwil
Tel. 062 897 31 71 – info@s-h-treuhand.ch
www.s-h-treuhand.ch

Übersetzungen / Informatikkurse / Support

BBS Office GmbH
5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93

Verpackungen

BETSCHART KARTONAGEN AG
Alles aus Karton: Klein- und Grossanfertigungen
www.betschartag.ch
mail@verpackung-beka.com, Tel. 056 622 12 32
5610 Wohlen

Videoproduktion

Longtail Media GmbH
Erfolgreiche Kommunikation und Marketing
mit Video – Ihre Experten für Videos im Internet,
Webinare und Livestreaming
hallo@longtailmedia.ch, 062 824 44 19
www.longtailmedia.ch

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

CWT Culligan Wassertechnik AG
Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG
Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

R. Saxer Holzbau GmbH
Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Hägglingen
T 056 624 11 54, info@saxerholz.ch
www.saxerholz.ch

MISSION INNOVATION
HIGHTECH ZENTRUM AARGAU
Ideen. Fragen. Antworten.
Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN
Telefon 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

DER AARGAU STELLT SICH VOR

WAS ERWARTET UNS 2023?

Unternehmen sind in der aktuellen wirtschaftlichen Situation gefordert. Auch auf dem Immobilienmarkt ist viel in Bewegung. Wir sprachen mit zwei Expertinnen und einem Experten über Chancen, Stadtentwicklung und Immobilien.

EVELINE FREI

Frau Baghdadi, ein Kalenderspruch besagt: Veränderung ist am Anfang schwer, chaotisch in der Mitte und am Ende einfach grossartig. Was halten Sie davon?

Ich stimme dem zu und möchte noch anfügen, dass man jede Chance nutzen soll, die sich einem bietet. Das Leben verläuft für die meisten nicht immer gradlinig. Vieles kann man nicht beeinflussen oder vorhersehen, auch mit der besten Planung nicht. Man muss für sein Glück arbeiten, Chancen packen und Mut beweisen.

In Ihrer Unternehmensgeschichte lief nicht immer alles nach Plan. Wie sind Sie damit umgegangen?

Im Gegensatz zu meinem Mann komme ich nicht aus der Modebranche. Zusammen waren wir aber ein tolles Team. Wir haben viele Veränderungen miterlebt, auch die aus meiner Sicht negative Entwicklung Richtung schnelllebige Mode. Diesem Trend sind wir nicht gefolgt. Wir haben uns auf hochwertige spezielle Business- und After-Business-Mode für Damen inkl. Accessoires konzentriert. Das war Neuland für uns, als sich der Modegeschmack plötzlich geändert hat und unsere Hippie-Kleider nicht mehr gefragt waren.

Mit anderen Worten, um am Markt bestehen zu können, muss man Veränderungen bewirken, für die man auch die Verantwortung übernehmen muss.

Ich kann nur aus meiner Sicht sprechen. Veränderungen wie neue Trends sind das Spiegelbild der gesellschaftlichen Entwicklung. Alle paar Jahre muss sich eine Modefirma ein bisschen «neu erfinden» und das Businessmodell in jeder Beziehung wieder entsprechend anpassen. Veränderungen zu antizipieren und vorauszusehen sind immer wieder Chancen, die wir packen können. Die erfolgreiche Umstellung war möglich, weil wir tolle Mitarbeitende hatten, die die Veränderungen mitgetragen haben.

Vor einigen Jahren haben Sie Ihre Läden veräussert und Ihre Immobilie vermietet. War es für Sie klar, dass der Laden weiter besteht und keine Wohnräume entstehen?

Für meinen Mann und mich war es immer klar, dass das Unternehmen weiterbestehen soll, nur schon aus Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitenden. Mit professioneller Unterstützung haben wir den richtigen Partner gefunden, um die Geschäftsräume weiterzuführen. Läden kann man einfacher weitervermieten als Wohnräume. Zudem braucht es für eine lebendige Altstadt Ladengeschäfte.

Frau Waller und Herr Haldimann, stellen Sie einen Trend fest, dass Geschäftsräume in der Stadt in Wohnräume umgewandelt werden?

Romana Waller: Wir stellen seit einigen Jahren fest, dass mehrgeschossige Flächen tendenziell weniger nachgefragt werden und der Trend vermehrt Richtung kleinere Verkaufsflächen geht. Dies hat zur Folge, dass man teilweise Obergeschosse in neue Nutzungen transferieren muss. «Mixed use»-Konzepte sind gefragt, wobei aus Sicht der Stadt und deren Entwicklung insbesondere das EG die Identität und den Mehrwert ausmacht.

Mark Haldimann: Dass mit Wohnen per se höhere Renditen erzielt werden können als mit Gewerbeimmobilien, stimmt so nicht. Das Investieren in Gewerbeimmobilien bietet viel Potenzial, denn gewerblich genutzte Objekte können hohe Renditen einbringen. Es ist einfacher und mit weniger Risiken verbunden, in Wohnliegenschaften zu investieren; die Bruttorenditen von neuen Wohnliegenschaften sind in aller Regel klar tiefer als die von Gewerbeliegenschaften.

Hat der Leerbestand an Geschäftsimmobilien in den letzten Jahren zu- oder abgenommen?

RW: Grundsätzlich darf man sagen, dass Aarau seit Jahren über eine tiefe Leerstandsquote im Zentrum verfügt. Auch die Pandemie hatte bisher keine grösseren Auswirkungen darauf. Den Geschäften hat ein zeitweiser Nachholbedarf beim Konsum geholfen sowie das Bedürfnis der Bevölkerung, das lokale Gewerbe zu unterstützen. Die Nachfrage ist da, insbesondere an guten Frequenzlagen. Es gilt jedoch abzuwarten, wie sich das veränderte Konsumentenverhalten mittel- bis langfristig auf den Leerstand auswirken wird.

MH: Im Bereich der Büromiete werden in zentralen Lagen Flächen nach wie vor gut absorbiert. Homeoffice senkt zwar den Bedarf an externen Arbeitsplätzen, das Büro bleibt aber nach wie vor ein wichtiger Ort für Interaktion. Was sich massgebend verändert hat, sind die mietvertraglichen Modalitäten und die Vertragsdauer.

Was meinen Sie mit mietvertraglichen Modalitäten und Vertragsdauer?

MH: Im aktuellen Mietermarkt werden vermehrt Anreize durch die Mieterschaft verlangt wie mietzinsfreie Zeiten, gestaffelter Mietzins, Investitionen in den Mieterausbau etc. Zudem werden Verträge nicht mehr langfristig, also zehn Jahre plus, sondern eher über fünf Jahre und je nach Branche sogar mit Early-break-Möglichkeit abgeschlossen.

Was bedeutet die Zinswende für Geschäftsimmobilien, bzw. mit welchen Auswirkungen am Markt rechnen Sie?

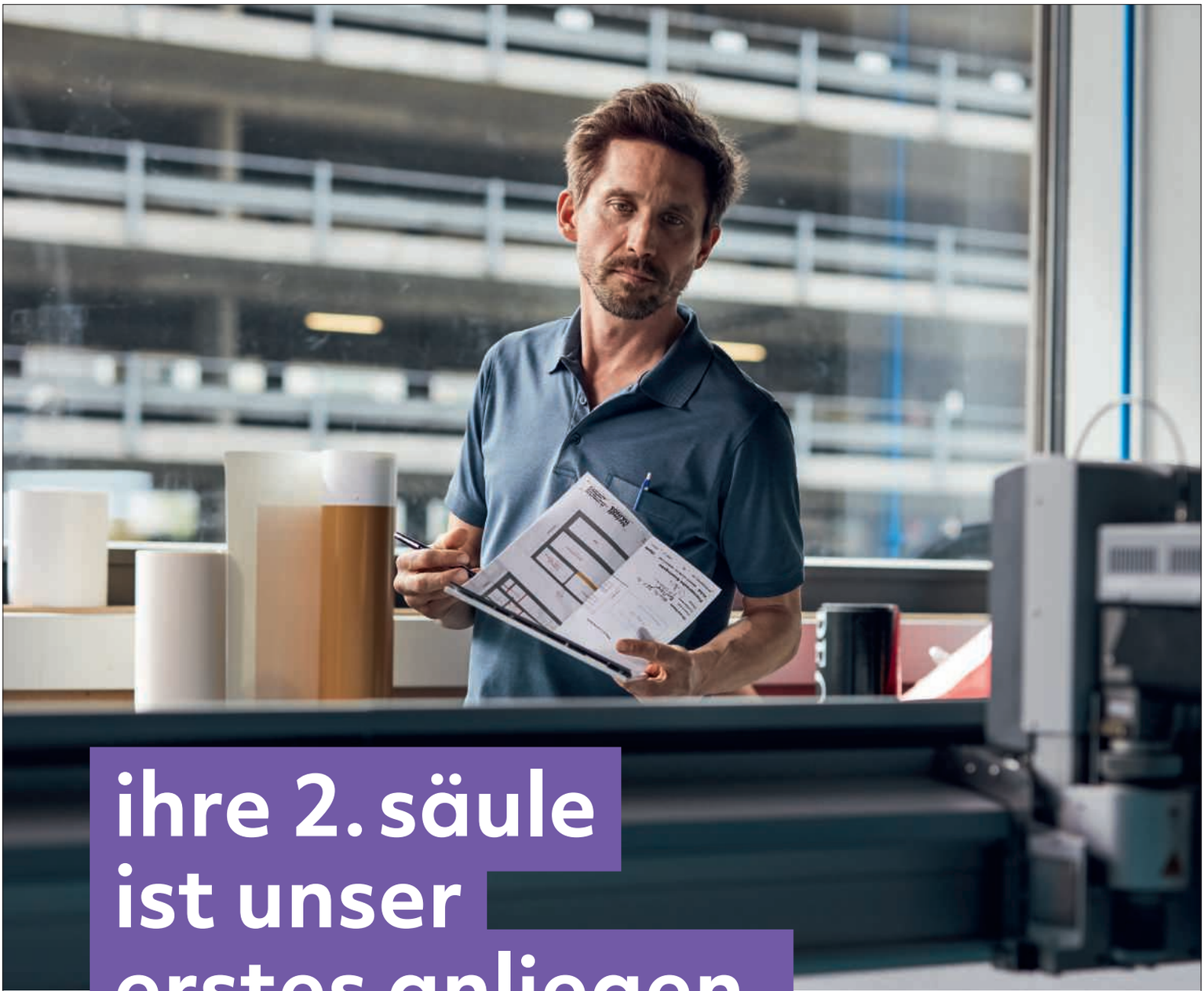
MH: Mittelfristig werden steigende Zinsen zu einem Anstieg des Referenzzinssatzes führen, was in Kombination mit der aktuellen Inflation erlaubt, die Mieten anzupassen. Der für die laufenden Mietverträge relevante Referenzzinssatz dürfte bereits im ersten Halbjahr 2023 steigen. Auf einen Grossteil der Schweizer Gewerbemieter kommen in den nächsten Jahren Mieterhöhungen zu. Dies belastet den bereits vorhanden Kostendruck zusätzlich. Für Gebäudeeigentümer bieten die steigenden Mieten einen teilweisen Schutz gegen sinkende Preise von Renditeliegenschaften.

Zu den Personen

Hanny Baghdadi
Unternehmerin Scooter Fashion mit sechzehn Läden, Grosshandel, eigener Designabteilung

Romana Waller
City Managerin, Team Standortförderung Aarau

Mark Haldimann
Geschäftsführer und Inhaber Immo real estate AG in Aarau



ihre 2. säule ist unser erstes anliegen.

Suchen Sie eine individuelle Lösung, die Ihr KMU optimal absichert? In der unabhängigen Beratung der beruflichen Vorsorge und Personenversicherung von Valiant finden Sie eineüberzeugende Antwort.

valiant.ch/brokerservice

wir sind einfach bank.

valiant